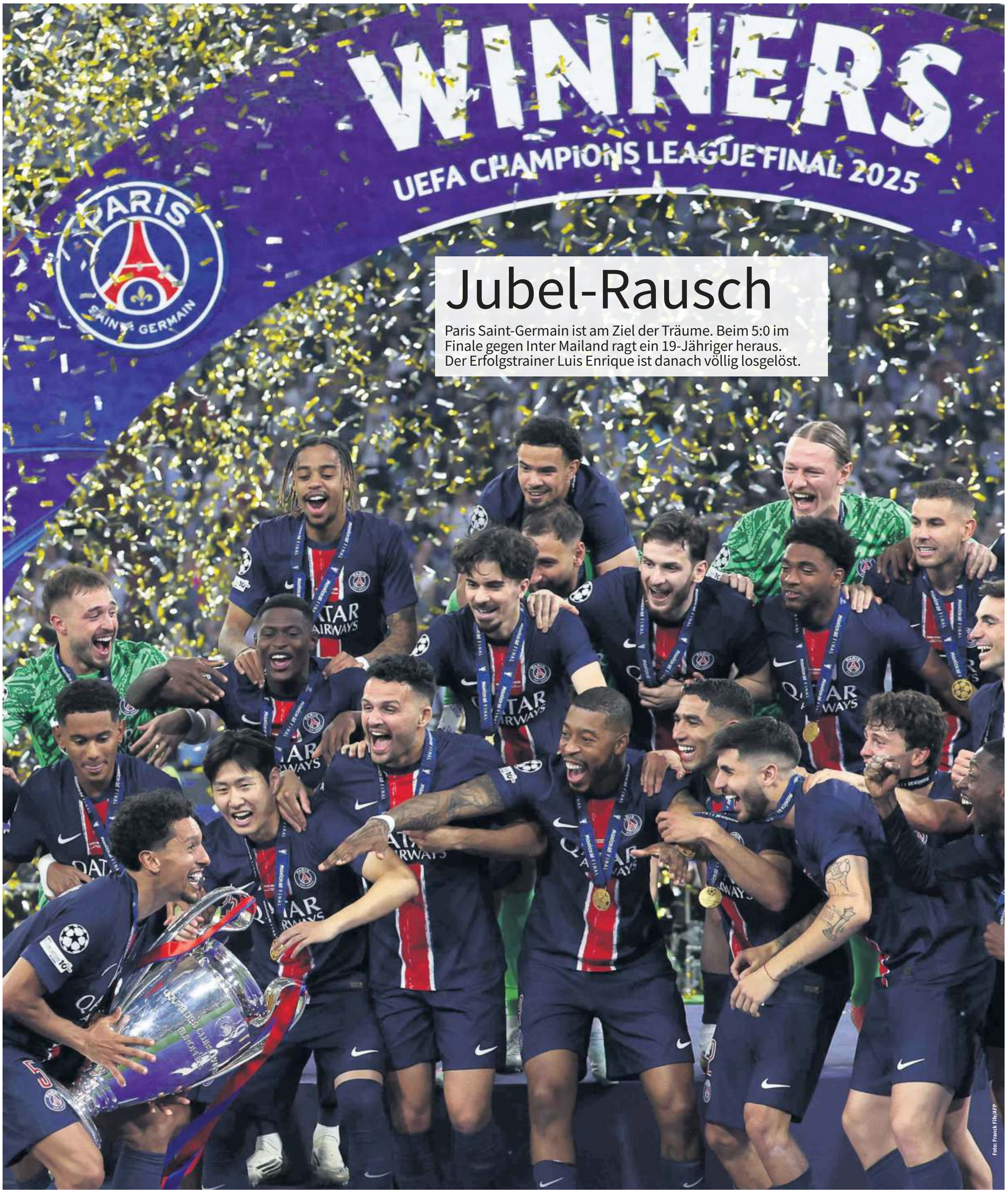
Sport am Wochenende

1. Juni
2025



Jubel-Rausch

Paris Saint-Germain ist am Ziel der Träume. Beim 5:0 im Finale gegen Inter Mailand ragt ein 19-Jähriger heraus. Der Erfolgstrainer Luis Enrique ist danach völlig losgelöst.

Foto: Franck Fife/AFP

Jubel nach dem Doppelpack: Désiré Doué schreit seine Freude heraus. Foto: imago/Zemanek

Luis Enrique, der Erfolgstrainer von Paris Saint-Germain, jubelt. Foto: imago/Straubmaier

Grenzenloser Jubel: Den unbezahlbaren „Pott mit den großen Ohren“ durfte Paris-Kapitän Marquinhos um 23.07 Uhr in den Münchner Nachthimmel stemmen. Foto: AFP/Kirill Kudryavtsev

Famoses Pariser Team feiert Final-Triumph

Kein Messi, kein Neymar, kein Mbappé – aber dafür endlich der lang ersehnte Henkelpott: Das Team von Trainer Luis Enrique lässt Inter Mailand keine Chance.

Luis Enrique tanzte völlig losgelöst mit nacktem Oberkörper über den Rasen, Super-Teenie Desiré Doué rannte mit seinem Coach auf die feurig leuchtende Fankurve zu. Der Jubelrausch der Pariser Champions-League-Helden nach dem Abpfiff stand dem historischen Fußball-Wirbelsturm im deutlichsten Endspiel jemals in nichts nach.

Ganz ohne Superstars, aber dafür mit unwiderstehlichem Angriffsfußball hat Paris Saint-Germain seine lange Jagd auf den „Heiligen Gral“ im Wohnzimmer des FC Bayern München erfolgreich beendet. Und wie! Der berauschende 5:0(2:0)-Finaltriumph über den hilflosen Bayern-Schreck Inter Mailand war einer für die Ewigkeit. Erstmals wandert der Henkelpott an den Eiffelturm - das Wahrzeichen der französischen Hauptstadt leuchtete dazu in den Vereinsfarben Blau und Rot. „Paris ist magisch!“, jubilierte Le Figaro.

> „Mir fehlen die Worte. Das ist ein Traum, der für mich wahr wird. Ich möchte allen meinen Mitspielern danken, das war unglaublich. Und es war erst der Anfang.“
>
> **Desiré Doué**
> Doppeltorschütze von Paris Saint-Germain

Der frühere Dortmunder Achraf Hakimi (12.), der erst 19 Jahre alte Dribbelkönig Doué (20./63.), Chwitscha Kwarazchelia (73.) und Senny Mayulu (86.) bescherten PSG eine Siegprämie von 6,5 Millionen Euro, insgesamt scheffelte der ohnehin stinkreiche Klub in der Königsklasse 150 Millionen. Den unbezahlbaren „Pott mit den großen Ohren“ durfte Kapitän Marquinhos um 23.07 Uhr in den Nachthimmel stemmen – nach dem deutlichsten Finalsieg der Geschichte im wichtigsten Europacup (zuvor Real Madrid 1960 gegen Eintracht Frankfurt 7:3).

„Mir fehlen die Worte. Das ist ein Traum, der für mich wahr wird“, sagte Doué mit feuchten Augen. „Ich möchte allen meinen Mitspielern danken, das war unglaublich. Und es war erst der Anfang.“

Während der dreimalige Sieger Inter mit dem ein- und verletzt ausgewechselten Nationalspieler Yann Bisseck die vierte Finalniederlage betrauert, vertrieb das mit hungrigen Talenten runderneuerte Paris die bösen Geister seiner einzigen Endspielteilnahme: 2020 war der FC Bayern in Lissabon zu gut für Thomas Tuchels Team (0:1).

Neben gehobener Sport-Prominenz und Hollywood-Star Tom Cruise hatten es auch Bayern-Vertreter zum Finale geschafft, darunter Alphonso Davies, der sogleich beklagte: „Das sollten wir sein.“ Auch wenn der Traum vom „Titel dahoam“ schon im Viertelfinale gegen Inter (1:2/2:2) geplatzt war, hatte sich die Stadt herausgeputzt für ihr fünftes Champions-League-Finale. Im Olympiapark stieg für 23.000 Anhänger das offizielle Fanfest, in der Allianz Arena feierten 64.500 Zuschauer eine große Fußballparty samt Gastspiel der US-Rocker von Linkin Park.

Auf dem Platz ließ es Paris krachen - ganz nach Enriques Vorsatz. „Wir wollen Spaß haben und die unglaubliche Atmosphäre genießen“, sagte der Trainer und betonte: „Wir haben die Mentalität.“ Seine Elf schnürte den Gegner mit ihrem aggressiven Pressingstil am Sechzehner ein, Mailand versuchte vergeblich, mit italienischer Verteidigungskunst und Fünferkette dagegen zu halten.

Ein Zuckerpass des genialen Spielmachers Vitinha, am Mittwoch an gleicher Stelle mit Portugal deutscher Halbfinal-Gegner im Final Four der Nations League, riss den Abwehrverbund in Stücke. Der angespielte Doué legte quer, Hakimi musste nur noch einschieben. Wegen seiner Vergangenheit bei Inter hob der Torschütze entschuldigend die Hände, statt zu jubeln.

Das übernahmen die PSG-Fans, auch in Paris: Bei den French Open platzte der Torschrei mitten in einen Ballwechsel beim Match von Novak Djokovic. Im 500 Meter Luftlinie entfernten Prinzenpark feierten 38 000 Daheimgebliebene. In München in der Nordkurve zündeten die Ultras Freudenfeuer, ihre Lieblinge setzten das Motto der Choreo (“Zusammen sind wir unschlagbar“) nahtlos fort. Ousmane Dembélé hebelte mit einer sehenswerten Verlagerung die Inter-Abwehr aus, Federico Dimarco fälschte Doués Schuss unhaltbar für den Ex-Münchner Torwart Yann Sommer ab. Es gab kaum Zweifel: Nach Liverpool, Aston Villa und Arsenal würde Inter kapitulieren müssen.

Wer in der zweiten Halbzeit einen Mailänder Sturmlauf erwartet hatte, sah sich getäuscht. Nichts schien übrig von der wilden Vehemenz, der sogar der FC Barcelona erlegen war. Wenn Inter doch mal durchbrach, warfen sich Marquinhos und die anderen mutig in die Schüsse. Dieses PSG kann auch kämpfen – noch so ein großer Unterschied zur Ära der dort gescheiterten Superstars. Doué machte erneut nach feinem Pass von Vitinha den Deckel drauf, Kwarazchelia und Mayulu legten wie im Rausch noch nach. *sid*

Gesprächsbedarf: Inter-Coach Simone Inzaghi und Nicolo Barella Foto: AFP/Bertorello

Fünf Gegentore: Für Inters Keeper Yann Sommer gab es nichts zu halten. Foto: dpa/Charisius

Unglückliche Rückkehr nach München: Benjamin Pavard ist bedient. Foto: imago/Verwijst

Paris Saint-Germain: Donnarumma – Hakimi, Marquinhos, Pacho, Mendes (78. Lucas Hernandez) – Vitinha – J. Neves (84. Zaïre-Emery), Ruiz (84. Mayulu) – Doué (66. Barcola), O. Dembélé, Kwaratschelia (84. G. Ramos).
Inter Mailand: Y. Sommer – Pavard (54. Bisseck (62. Darmian)), Acerbi, Bastoni – Calhanoglu (70. Asllani) – Dumfries, Barella, Mchitarjan (62. Carlos Augusto), Dimarco (54. Zalewski) – L. Martínez, Thuram.
Schiedsrichter: Istvan Kovacs (Rumänien).
Zuschauer: 70 000 (ausverkauft).
Tore: 1:0 Hakimi (12.), 2:0 Doué (20.), 3:0 Doué (63.), 4:0 Kwaratschelia (73.), 5:0 Mayulu (87.).

Mit neuem Selbstbewusstsein und guter Laune: Niclas Füllkrug (Mitte) hofft nach einer schwierigen Saison bei West Ham United auf ein Comeback bei der Nations League. Foto: dpa/Gambarini

Füllkrug greift mit frischem Mut an

Nach einer schwierigen Saison bei West Ham United kehrt der Mittelstürmer zum Finalturnier der Nations League in die Nationalmannschaft zurück – mit alten Stärken und neuem Selbstbewusstsein.

Von Carlos Ubina

Niclas Füllkrug verspürt große Lust auf die Nationalmannschaft. Das ist bei nahezu jeder Aktion des 32-Jährigen zu sehen. Ganz gleich, ob er auf dem Trainingsplatz in Herzogenaurach steht, danach Autogramm schreibt oder für Fotos posiert. Der Stürmer lächelt, plaudert und ist für jeden zugänglich. Ein volksnaher Typ, der selbst noch weiß, wie er jahrelang das Trikot mit dem Bundesadler als Fan getragen hat. Voller Vorfreude auf die Turniere. Jetzt hofft Füllkrug nach einer schwierigen Saison bei West Ham United auf ein Comeback bei der Nations League.

> „Ich bin eingeladen worden, weil ich hier immer funktioniert habe und Qualitäten mitbringe, die jeder Mannschaft gut tun."
>
> **Niclas Füllkrug**
> Deutscher Stürmer

Im vergangenen September hat Füllkrug sein bislang letztes Länderspiel bestritten – beim 5:0 gegen Ungarn, als ihm das Führungstor gelang. Neun lange Monate ist das her. Seither haben den Angreifer eine Achillessehnenreizung und Oberschenkelprobleme nach seinem Wechsel auf die Insel gebremst. In der englischen Premier League kommt er deshalb nur auf 18 Einsätze und drei Treffer. Die andere Hälfte der Ligapartien fehlte die 30 Millionen Euro teure Verpflichtung der Londoner.

Zu wenig für Füllkrugs Anspruch. Dennoch greift er mit frischem Mut wieder an. „Ich bin sicher nicht eingeladen worden, weil ich die beste Saison meiner Karriere hinter mit habe", sagt der Torjäger, „ich bin eingeladen worden, weil ich hier immer funktioniert habe und Qualitäten mitbringe, die jeder Mannschaft gut tun." Sein Kopfballspiel, seine Wucht im Strafraum, sein Wille, Spiele zu drehen. All das zeichnet den Mittelstürmer aus, der zudem in der Auswahl des Deutschen Fußball-Bundes (DFB) über eine hervorragende Torquote verfügt: 14 Treffer in 22 Länderspieleinsätzen.

Erzielt als Joker oder Startelfspieler. Denn seit je her begleitet Füllkrug im DFB-Team die Frage, ob er als klassischer Neuner von Beginn stürmen soll oder ob eine falsche Neun wie Kai Havertz dem deutschen Spiel mehr geben kann. Auf die Offensivkraft des FC Arsenal hat der Bundestrainer Julian Nagelsmann für die beiden Begegnungen beim Finalturnier der Nationenliga verzichtet. Um ihn nach einer langen Verletzungspause noch zu schonen. Tim Kleindienst fällt zudem aus.

Damit ist vor dem Halbfinale am Mittwoch (21 Uhr/ZDF) in München gegen Portugal zunächst einmal offen, wer vorne aufläuft. „Von einer Rangliste im Angriff weiß ich nichts. Wir haben alle Qualitäten hier, die es braucht", sagt Füllkrug über den Sturm, zu dem auch Nick Woltemade und Deniz Undav vom VfB Stuttgart zählen. „Ich mag es gerne, mit guten Fußballern zusammen zu spielen", sagt der frühere Dortmunder mit Blick auf die Pokalsieger aus Schwaben, „sie um sich herum zu haben tut jedem Neuner gut."

AMIRI VERLETZT – ERSTER AUSFALL BEIM DFB-TEAM FÜR DAS FINALTURNIER

Abreise Die deutsche Fußball-Nationalmannschaft muss den ersten Ausfall für das Finalturnier der Nations League verkraften. Vier Tage vor dem Halbfinale gegen Portugal reiste Mittelfeldspieler Nadiem Amiri (28) wegen Adduktorenbeschwerden aus dem Teamquartier in Herzogenaurach ab. Bei der zweiten Trainingseinheit im hochsommerlich warmen Franken hatte Bundestrainer Julian Nagelsmann damit noch 21 Feldspieler und drei Torhüter zur Verfügung. Dabei war auch Amiris Mainzer Vereinskollege Jonathan Burkardt. Der 24 Jahre alte Angreifer hatte das öffentliche DFB-Training am Freitag angeschlagen beendet.

Comeback Amiri hatte nach guten Leistungen beim FSV Mainz 05 im März beim Viertelfinalerfolg gegen Italien nach langer Abwesenheit ein Comeback in der Nationalelf gefeiert. In beiden Partien kam er zum Einsatz.

Halbfinale Das DFB-Team kämpft am Mittwoch (21 Uhr/ZDF) gegen Portugal um den erstmaligen Einzug ins Nations-League-Endspiel. Das zweite Halbfinale bestreiten am Donnerstag Spanien und Frankreich. *dpa*

Offiziell: Tottenham kauft Werner nicht

Nach der durchwachsenen Leihe kehrt der Ex-Nationalspieler zunächst zu RB Leipzig zurück. Ein Abgang rückt nahe.

Tottenham Hotspur verzichtet erwartungsgemäß auf den Kauf von Ex-Nationalspieler Timo Werner. Der Londoner Club verkündete die Entscheidung nun auch offiziell, verabschiedete Werner neben weiteren Spielern. Der 29-Jährige wird vorerst zu Fußball-Bundesligist RB Leipzig zurückkehren, hat dort nach dpa-Informationen aber keine Zukunft.

Diese könnte für den Stürmer in den USA liegen. Leipzig würde bei der Ablösesumme Abstriche hinnehmen, um den gebürtigen Stuttgarter von der Gehaltsliste zu bekommen. Sein Vertrag bei den Sachsen läuft noch bis 2026. Bei Tottenham, an das Werner seit Januar 2024 verliehen war, kam er auf lediglich drei Tore in 41 Spielen.

Zuletzt hatte Werner nach dem Finale der Europa League für Aufsehen gesorgt. Nach dem 1:0 Erfolg von Tottenham gegen Manchester United veröffentlichte Werner auf Instagram ein Foto von sich mit der Siegermedaille und schrieb dazu: „Wie ich es gesagt habe. Ich bin hergekommen, um Titel zu gewinnen." Werner stand allerdings im Finale nicht im Kader, da er von den Spurs nicht für die K.-o.-Phase des Wettbewerbs gemeldet worden war. Stattdessen hatten die Londoner den von Bayern München ausgeliehenen Mathys Tel in das internationale Aufgebot aufgenommen.

Liegt die Zukunft von Timo Werner möglicherweise in den USA? Foto: imago/Every

Seinen letzten Einsatz für Tottenham hatte Werner Ende Februar, als er für acht Minuten gegen Manchester City eingewechselt worden war. Zuletzt sprach Trainer Angelos Postecoglou davon, dass Werner am Oberschenkel verletzt sei. Bereits im Dezember hatte Postecoglou Werner öffentlich für dessen Einstellung kritisiert.

Der Stürmer war auf dem Höhepunkt seiner Karriere im Sommer 2020 für 53 Millionen Euro von Leipzig zum FC Chelsea gewechselt. Zwei Jahre später holte ihn RB für 20 Millionen Euro zurück, doch nachhaltiger Erfolg blieb aus, weshalb man im Januar 2024 erneut getrennte Wege ging. *dpa*

Christian Wück gratuliert der Doppeltorschützin Lea Schüller. Foto: imago/Laci Perenyi

Wücks Befreiungsschlag mit Seitenhieb

Das EM-reife 4:0 gegen die Niederlande sorgt für gute Laune und Erleichterung im Lager der DFB-Frauen – speziell beim Bundestrainer.

Von den Rängen schallte „Oh, wie ist das schön", auf dem Rasen hüpften Klara Bühl und Sjoeke Nüsken ausgelassen im Takt umher. Auch Christian Wück genoss das „Ausrufezeichen" mit zufriedener Miene, nach den Negativschlagzeilen der vergangenen Woche ließ sich der Bundestrainer auch einen Seitenhieb nicht nehmen.

„Man hat nicht gesehen auf dem Platz, dass irgendwelche Kommunikationsschwierigkeiten da waren", sagte Wück nach der Torparty gegen die Niederlande – gegen die Unruhe, die die Kritik von ausgebooteten Spielerinnen ausgelöst hatte, war das 4:0 (3:0) die perfekte Reaktion. „Die Antwort hat die Mannschaft heute auch auf dem Platz gezeigt", befand der 51-Jährige nach der besten Heimspiel-Leistung seiner Amtszeit, die die EM-Euphorie schürte.

Detailarbeit zahlt sich aus

Nochmals betonte der Bundestrainer, dass die Irritationen rund um den Instagram-Post von Felicitas Rauch zum Umgang mit ihrer Nichtnominierung längst ausgeräumt und intern „kein großes Ding" waren. „Ich bin jetzt seit zehn, elf Monaten im Amt", erklärte der langjährige Junioren-Nationalcoach, „wir sind immer noch in der Kennlernphase. Ich mache vieles vielleicht anders als andere Trainer."

Nach einer Aussprache lenkte Wück in einer „intensiven" Trainingswoche den Fokus aufs Wesentliche. Die Detailarbeit im taktischen Bereich zahlte sich aus: Vor stimmungsvoller Kulisse im Weserstadion gelang nach zuletzt wankelmütigen Auftritten endlich eine konstante Leistung. Und somit „ein Ausrufezeichen, das wir auch für uns selbst gesetzt haben, aber auch für ganz viele da draußen", wie Kapitänin Giulia Gwinn betonte.

> „Wir haben Bock, wir sind mit der Mannschaft stimmig, haben die Sache geklärt und freuen uns aufs Turnier."
>
> **Linda Dallmann** nach dem überzeugenden Sieg gegen die Niederlande

Das Wichtigste mit Blick auf die Titeljagd in der Schweiz im Juli? „Dass wir gegen einen Topgegner diese Leistung gezeigt haben – und uns selbst, dass wir gegen die großen Nationen mithalten können", sagte Linda Dallmann, die sich mit dem Führungstreffer (9.) und einem starken Auftritt als erste Wahl auf der Position als Spielgestalterin hinter Doppelpackerin Lea Schüller (25./48.) empfahl.

„Energie und Leidenschaft" seien laut Dallmann der Schlüssel im Duell der Europameister gewesen, dabei half die Stimmung. „Beim Aufwärmen hat man schon gemerkt, wie geil die Fans mitmachen", sagte die Bayern-Spielerin und erklärte die Premiere in Bremen vor 32 398 Fans zum „geilsten Heimspiel, das wir je gespielt haben".

Das Ticket für die Nations-League-Endrunde ist in der Tasche, bei „70, 80 Prozent" sei sein Team rund einen Monat vor der EURO, schätzte Wück. Die Spielerinnen sahen das ähnlich. „Es war ein guter Schritt, aber mit Sicherheit noch nicht alles", meinte Dallmann.

Auch für sie ist das Rumoren Schnee von gestern. „Da hat jetzt auch jeder Hans und Franz, sag' ich mal, was dazu gesagt", befand die 30-Jährige. „Wir haben Bock, wir sind mit der Mannschaft stimmig, haben die Sache geklärt und freuen uns einfach aufs Turnier."

Doch vorher steht ohne die wegen einer muskulären Verletzung abgereiste Cora Zicai noch die Generalprobe gegen Österreich am Dienstag in Wien an. Es ist die letzte Chance im Casting, bevor Wück am 12. Juni seinen 23er-Kader nominiert. „Ich werde noch einigen Spielerinnen sehr wehtun müssen", sagte der Bundestrainer – und nannte auch explizit die nur auf Abruf nominierte Rauch als „eine Kandidatin, die nicht raus ist". *sid*

Muslic neuer Schalke-Coach

Der Österreicher übernimmt den Zweitligisten. Der Vertrag für den 42-Jährigen läuft über zwei Jahre.

Der Österreicher Miron Muslic soll den Fußball-Zweitligisten Schalke 04 in erfolgreichere Zeiten führen. Die Königsblauen bestätigten am Samstag die Verpflichtung des 42-Jährigen, der neue Trainer unterschrieb einen Vertrag bis zum 30. Juni 2027. Muslic ist bereits der 37. Schalker Coach seit der Jahrtausendwende.

„Liebe Schalker, ab heute bin ich ein Teil von Schalke. Es liegt viel Arbeit vor uns. Lasst uns das gemeinsam angehen", sagte der neue Trainer in den Sozialen Medien.

Muslic folgt auf den Niederländer Kees van Wonderen. Der 56-Jährige hatte bereits zwei Spieltage vor dem Ende der abgelaufenen Saison, die Schalke auf dem historisch schlechten Rang 14 beendete, gehen müssen. Zuvor hatte der ehemalige Coach von Plymouth Argyle um eine Freigabe beim Zweitliga-Absteiger aus England gebeten, Schalke überweist Berichten zufolge eine Ablöse von rund 700 000 Euro auf die Insel.

Mit Muslic habe man den „Trainer gefunden, den wir für den FC Schalke 04 wollen. Er ist in dieser Situation nach unserer Überzeugung der richtige Trainer. Wir heißen Miron herzlich willkommen", sagte Frank Baumann, der am Sonntag sein Amt als Sportvorstand auf Schalke antritt: „Miron hat uns mit seiner Fachkompetenz überzeugt. Er ist in der Lage, Gruppen zu begeistern und hat auf sowie neben dem Platz eine erkennbare Handschrift. Seine Führungsqualitäten waren wichtige Themen in den Gesprächen." *sid*

Titel und Tränen

Nils Dunkel sorgt bei den Turn-EM in Leipzig für einen Höhepunkt. Sein Teamkollege Timo Eder überzeugt am Barren ebenfalls. Andreas Toba feiert einen emotionalen Abschied mit Silber.

Nils Dunkel sprang voller Euphorie aufs oberste Treppchen und brüllte seine Freude heraus. Am Schlusstag der Turn-Europameisterschaften hat der 28-Jährige am Barren für einen völlig unerwarteten Titelgewinn gesorgt – und damit die 5500 Zuschauer in Leipzig auf den emotionalen Abschied von Andreas Toba eingestimmt. Der 34 Jahre alte Turn-Held beendete seine Karriere mit Silber am Reck.

Als seine Note von 14,000 Punkten an der Anzeigetafel aufleuchtete, fiel Toba auf die Knie und wurde mit Standing Ovations gefeiert. „Besser hätte ich es nicht machen können. Das war die beste Übung in meinem Leben“, sagte er. Um 0,300 Punkte besser war nur der Litauer Robert Tvorogal.

Für den ersten Höhepunkt des Abschlusstages hatte zuvor Dunkel gesorgt. Drei Jahre nach EM-Bronze in München am Pauschenpferd präsentierte der 28 Jahre alte Hallenser eine tadellose Übung und erhielt dafür 13,900 Punkte und damit 0,1 Zähler mehr als in der Qualifikation. Mixed-Team-Europameister Timo Eder aus Ludwigsburg komplettierte als Dritter mit 13,700 Punkten das glänzende Abschneiden.

Starke Bilanz

Mit dreimal Gold, zweimal Silber und einmal Bronze feierte der vom Missbrauchsskandal in Stuttgart und Mannheim gebeutelte Deutsche Turner-Bund (DTB) die erfolgreichste Europameisterschaft seit vielen Jahren. „Dem ganzen DTB Glückwunsch für diese EM“, sagte Toba.

Mit Tränen in den Augen stieg er aufs Siegerpodest, winkte er ins tosende Publikum in der Leipziger Messehalle 1 und ließ sich gebührend für sein standesgemäßes Karriereende feiern. Mit brüchiger Stimme dankte er anschließend seinen Trainern, seiner Familie und seinen Teamkollegen, ehe er sich auf eine Ehrenrunde begab und mit Sprechchören bejubelt wurde. „Es ist ein Privileg, zu Hause zu turnen und zu Hause so die Karriere zu beenden – besser geht es nicht. Das ist der Traum“, meinte er.

Toba hatte vor der Heim-EM angekündigt, in Leipzig seine internationale Karriere zu beenden. Der 34-Jährige hatte sich mit 13,566 Punkten für den Endkampf an seinem Lieblingsgerät qualifiziert und damit das Ende seiner Laufbahn noch um ein paar Tage verschoben.

„Hero de Janeiro“

Schon an diesem Montag steht Andreas Toba dann als Landestrainer in Hannover in der Trainingshalle und will nur noch in der Bundesliga turnen, wenn es sein neuer Job zulässt. „Ich habe auf dem Weg zum Training heute Morgen geweint, auf dem Weg vom Auto in die Halle geweint, ich habe die ganze Zeit nur geweint und frage mich, wie viele Liter ich ausgeschwitzt und ausgeweint habe“, berichtete er.

Von Tobas vier Olympia-Teilnahmen bleibt insbesondere die 2016 in Rio de Janeiro unvergessen, als er mit einem Kreuzbandriss noch in der Team-Qualifikation am Pauschenpferd turnte. Dadurch wurde er als „Hero de Janeiro“ auch weit über die Turn-Welt hinaus berühmt.

Nils Dunkel war von seiner Leistung überwältigt. „Wahnsinn“, sagte der deutsche Team-Kapitän aus Halle an der Saale, der nur langsam begriff, dass er Europameister ist. „Es war unglaublich schön, die deutsche Hymne für mich und Timo zu hören. Ich habe nicht auf Gold geschielt.“ Dunkel ist der erste deutsche Barren-Europameister seit Marcel Nguyen 2012.

„Für mich sehr, sehr, sehr, sehr überraschend. Er hat eine Top-Übung hingezaubert und damit verdient gewonnen“, sagte sein Heimtrainer Hubert Brylok bei seinem letzten internationalen Wettkampf. Die Silbermedaille ging an Ian Raubal aus der Schweiz mit 13,766 Punkten. *dpa/sid*

Ausgelassene Stimmung auf dem Treppchen: Überraschungssieger Nils Dunkel (li.) und Bronzemedaillengewinner Timo Eder haben sichtlich Spaß. Foto: imago/Jan Huebner

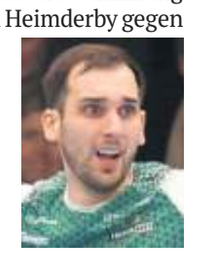
Emotionaler Abschied: Andreas Toba kann sein Glück kaum fassen. Fotos: imago/Baumgarten

Frisch Auf feiert Auswärtssieg in Potsdam

Göppinger Handballer gewinnen beim Absteiger mit 25:21 – weil sie vor dem Derby ihre Abwehr stabil bekommen.

Von Jürgen Frey

Der 1. VfL Potsdam war schon abgestiegen, Frisch Auf Göppingen konnte nicht mehr absteigen. Von daher war dieses Handball-Bundesligaduell eines aus der Kategorie „Spiel um die Goldene Ananas“. Doch für die Göppinger war es nach zwei bitterbösen 28:43- und 25:41-Klatschen in Serie ein Charaktertest. Den hat die Mannschaft von Trainer Ben Matschke mit einem souveränen 25:21 (16:9) bestanden und damit verhindert, dass die Stimmung rund um den Club vor dem Heimderby gegen den TVB Stuttgart (Donnerstag, 19 Uhr/EWS-Arena) vollends ins Negative gekippt ist.



Josip Sarac Foto: Baumann

„Nach den schwierigen Wochen war das ein unglaublich wichtiger Sieg“, sagte Rückraumspieler Victor Köve. Der Schlüssel zum zweiten Auswärtssieg im 16. Saisonspiel in einer fremden Halle (Bilanz: 4:28 Punkte) legte Frisch Auf mit seiner kompakten Abwehr. Dadurch kam auch Keeper Bart Ravensbergen (acht Paraden) besser zur Geltung. Folge: Näher als auf 19:22 (53.) kam Potsdam vor 1500 Zuschauern nicht heran. Obwohl den ersatzgeschwächten Göppingern die vier Linkshänder David Schmidt, Franko Lastro, Andreas Flodman und Tim Goßner sowie die beiden Spielmacher Ludvig Hallbäck und Elias Newel fehlten.

Überragender Mann bei Frisch Auf war Josip Sarac. Der Rückraumstratege erzielte acht Tore bei zehn Versuchen. Sein Abgang zum ungarischen Club Tatabanya wird in der neuen Saison nicht leicht zu ersetzen sein.

Klettershow am Finestre: Simon Yates vor Giro-Triumph

Von drei auf eins: Der Brite zeigt am legendären Schotter-Berg eine denkwürdige Leistung. Am Ende entreißt er dem Mexikaner Isaac del Toro den Gesamtsieg.

Simon Yates ist auf der entscheidenden Etappe des 108. Giro d'Italia als lachender Dritter ins Rosa Trikot gefahren und steht vor dem Gesamtsieg. Der Brite vom Team Visma-Lease a Bike setzte sich auf den Schotterpisten hoch zum Colle delle Finestre aus der Gruppe der Klassementfahrer ab und entriss dem mexikanischen Top-Talent Isaac del Toro (UAE Emirates-XRG), der mit dem bisherigen zweitplatzierten Ecuadorianer Richard Carapaz (EF Education-EasyPost) nicht folgen konnte, auf dem 205 Kilometer langen vorletzten Teilabschnitt von Verrès nach Sestrière noch die Führung im Gesamtklassement.

Bei der letzten Etappe an diesem Sonntag mit Start und Ziel in Rom wird der Gesamtführende nicht mehr attackiert. Yates hat nach dem Triumph bei der Vuelta 2018 damit den zweiten Sieg bei einer Grand Tour vor Augen. Den Tagessieg sicherte sich am Samstag der Australier Chris Harper (Jayco AlUla) als Solist, Yates wurde hinter dem Italiener Alessandro Verre (Arkea-B&B Hotels) Dritter.

Simon Yates Foto: AFP/Bettini

Am höchsten Punkt des diesjährigen Giro ließ Yates auf 2178 Metern seine Rivalen stehen und fuhr anschließend eine kontrollierte Abfahrt, ehe er im Schlussanstieg nach Sestrière erneut Zeit gutmachte. In der Gesamtwertung liegt er vor der letzten Etappe nun komfortabel vor del Toro und Carapaz. Die Mitfavoriten konnten nicht reagieren und schienen sich gegenseitig auszubremsen. Als sich Yates' Coup abzeichnete, nahmen die beiden Top-Fahrer raus und ergaben sich ihrem Schicksal.

Für Yates schloss sich hingegen ein Kreis. Vor sieben Jahren hatte er nach 13 Tagen im Rosa Trikot die Gesamtführung am Colle delle Finestre nach einem heftigen Einbruch, bei welchem er fast 40 Minuten verlor, noch aus der Hand gegeben. Nutznießer bei dem spektakulären Anstieg, bei dem in diesem Jahr 18,5 Kilometer – die letzten acht davon auf Schotterpisten – absolviert werden mussten, war damals Chris Froome.

Die Italien-Rundfahrt endet am Sonntag mit einer symbolträchtigen durch Rom – inklusive einer Passage durch den Vatikan. Papst Leo XIV. wird die Fahrer am Petersdom empfangen und segnen. Der verstorbene Papst Franziskus hatte die außergewöhnliche Streckenführung noch selbst ermöglicht. Die Fahrt beginnt am Circus Maximus und führt über Kopfsteinpflaster unter anderem vorbei an zahlreichen historischen Stätten. *sid*

Abschied einer Tischtennis-Legende

Boll winkt Triumph in der Königsklasse

SAARBRÜCKEN. Tischtennis-Idol Timo Boll hat Borussia Düsseldorf ins Champions-League-Finale geführt. Der 44-Jährige sorgte im Halbfinale gegen KS Bogoria Grodzisk Mazowiecki mit einem souveränen 3:0 gegen Takuya Jin für das zwischenzeitliche 2:1 und ebnete den Rheinländern in Saarbrücken damit den Weg zum späteren 3:1-Erfolg.

Timo Boll zeigte sich von Beginn an konzentriert und dominierte gegen Jin das Spiel – es war sein 151. Sieg in der europäischen Königsklasse. „Es bedeutet mir viel, die letzten Spiele meiner Karriere hoffentlich erfolgreich zu beenden. Ich habe mich gut vorbereitet, während der Weltmeisterschaft viel Tischtennis geschaut – ehrlich gesagt habe ich nicht erwartet, dass es so reibungslos läuft. Beim letzten Mal habe ich noch gegen Jin verloren. Deshalb bin ich heute sehr zufrieden mit meiner Leistung“, sagte Boll.

Für den Rekord-Europameister bietet sich beim Final-Four-Turnier im Saarland die vorletzte Titelchance seiner aktiven Laufbahn. Im Endspiel an diesem Sonntag trifft die Düsseldorfer Mannschaft auf den polnischen Club KS Orlicz Suchedniow, der den 1. FC Saarbrücken ausschaltete. Der Gastgeber kassierte eine deutliche 0:3-Niederlage. *sid*

Klarer Sieg – Zverev kommt in Schwung

Das war stark: Der deutsche Tennisstar steht in Paris wieder einmal im Achtelfinale. Gegen einen zuletzt erfolgreichen Italiener gerät er nicht in Gefahr.

Mit seiner bislang besten Leistung hat Alexander Zverev bei den French Open das Achtelfinale erreicht. Der 28-Jährige gewann in Paris gegen den italienischen Sandplatz-Spezialisten Flavio Cobolli mit 6:2, 7:6 (7:4), 6:1. Er steht damit beim zweiten Grand-Slam-Turnier der Tennis-Saison zum achten Mal in Serie in der Runde der besten 16. In den vergangenen vier Jahren schaffte es Zverev jeweils mindestens ins Halbfinale, 2024 musste er sich sogar erst im Endspiel in fünf Sätzen dem Spanier Carlos Alcaraz geschlagen geben.

Gegen Cobolli verwandelte Zverev nach 2:30 Stunden seinen vierten Matchball. Der Weltranglisten-Dritte bekommt trifft nun am Montag auf den Niederländer Tallon Griekspoor, gegen den er zuletzt in München in drei hart umkämpften Sätzen gewann.

„Dieser Platz ist besonders für mich. Ich hatte meine schönsten, aber auch den bittersten Moment meiner Karriere hier“, sagte Zverev nach seinem ersten Auftritt auf dem Court Philippe-Chatrier in diesem Jahr. Vor drei Jahren hatte er sich auf dem Platz im Halbfinale gegen Rafael Nadal eine schwere Knöchelverletzung zugezogen. „Heute war es sehr lange schwer für mich. Der zweite Satz war entscheidend, danach lief das Match in meine Richtung.“

Auch gegen den Niederländer Griekspoor ist Zverev klarer Favorit. Danach dürfte es für ihn deutlich schwerer werden. Im Viertelfinale könnte es zu einem Duell mit Rekord-Grand-Slam-Champion Novak Djokovic aus Serbien kommen, im Halbfinale würde dann sehr wahrscheinlich Jannik Sinner warten. Der Weltranglisten-Erste aus Italien deklassierte in seinem Drittrunden-Match den bemitleidenswerten Tschechen Jiri Lehecka mit 6:0, 6:1, 6:2 und zeigte dabei fast fehlerfreies Sandplatz-Tennis.

Zverev dominierte die Partie gegen Cobolli von Beginn an. Anders als bei seiner Zweitrunden-Partie gegen den Niederländer Jesper de Jong wirkte Zverev hellwach und nahm dem Italiener sofort den Aufschlag ab. „Ich habe vom ersten Punkt an super gespielt“, sagte Zverev.

Cobolli, der als Turniersieger am Hamburger Rothenbaum in der Vorwoche nach Paris gereist war, fand gegen das druckvolle Spiel der deutschen Nummer eins kein Mittel. Zverev leistete sich kaum Fehler und holte sich nach 38 Minuten mit dem dritten Satzball den ersten Durchgang.

Dominant! – Alexander Zverev. Foto: AFP/Poujoulat

Danach ließ die Konzentration beim Vorjahresfinalisten aber etwas nach. Cobolli steigerte sich und Zverev geriet zweimal ein Break in Rückstand. Die Nummer drei der Welt hielt aber dagegen und rettete sich in den Tiebreak. Dort zog Zverev das Tempo wieder an und holte sich auch Durchgang Nummer zwei.

Nun hatte Zverev die Partie wieder komplett unter Kontrolle. Cobolli hatte dem wuchtigen Spiel der deutschen Nummer eins nichts mehr entgegenzusetzen, Zverev brachte den Sieg locker nach Hause. *dpa*

Kurz berichtet

Trainer in Odense: Zorniger kehrt nach Dänemark zurück

ODENSE. Der frühere Bundesliga-Trainer Alexander Zorniger arbeitet ab Juli erneut in Dänemark und übernimmt dort einen Aufsteiger. Wie sein neuer Club Odense BK mitteilte, erhält der 57-Jährige bei dem Erstliga-Rückkehrer einen Vertrag über drei Jahre. Zorniger hatte bereits von 2016 bis 2019 bei Bröndby IF eine Mannschaft in der Superliga betreut und in der Saison 2017/18 den dänischen Pokal gewonnen. In Deutschland war Zorniger auch bei RB Leipzig (2012 bis 2015) und dem VfB Stuttgart (2015) als Trainer aktiv. *sid*

Formel E: Günther triumphiert in Schanghai

SCHANGHAI. Maximilian Günther hat seinen zweiten Saisonsieg in der Formel E gefeiert. Beim E-Prix in Schanghai triumphierte der gebürtige Oberstdorfer vom Team DS Penske vor Jean-Éric Vergne (Frankreich) und Taylor Barnard (McLaren). „Ich kann mein Glück kaum fassen. Unsere Strategie war perfekt, wir hatten am Ende sogar mehr Energie als die Verfolger. Ich konnte immer angreifen“, sagte Günther: „Das Momentum war bisher nicht auf unserer Seite, das hat sich endlich geändert.“ *sid*

Freiwasser-EM: Mixed-Staffel verpasst Medaille

STARI GRAD. Die deutsche Mixed-Staffel hat zum Abschluss der Freiwasser-EM eine weitere Medaille klar verpasst. Das DSV-Quartett um Doppel-Bronzemedaillengewinnerin Lea Boy, Celine Rieder, Moritz Bockes und Arne Schubert belegte am Samstag im kroatischen Stari Grad nach 4 x 1500 Meter mit großem Rückstand auf das Podest Platz vier (1:05:17,81 Stunden). Gold ging an die Schwimmerinnen und Schwimmer aus Ungarn (1:03:39,45). *sid*

Basketballerinnen mit klarer Schlappe gegen Tschechien

BAMBERG. Deutschlands Basketballerinnen haben im ersten Testspiel ihrer EM-Vorbereitung einen herben Dämpfer kassiert. Das Team von Bundestrainerin Lisa Thomaidis unterlag am Samstagabend in Bamberg gegen Tschechien deutlich mit 70:86 (34:45), überschattet wurde das Spiel zudem von einer Verletzung der Kapitänin Marie Gülich. Als beste Werferin des Spiels überzeugte Frieda Bühner mit 19 Zählern. *sid*

Die Aufstellung

Start in Barcelona, um 15 Uhr

1. Pole Position
Oscar Piastri
McLaren
1:11,546 Min.

2.
Lando Norris
McLaren
1:11,755

3.
Max Verstappen
Red Bull
1:11,848

4.
George Russell
Mercedes
1:11,848

5.
Lewis Hamilton
Ferrari
1:12,045

6.
Kimi Antonelli
Mercedes
1:12,111

7.
Charles Leclerc
Ferrari
1:12,131

8.
Pierre Gasly
Alpine
1:12,199

9.
Isack Hadjar
Racing Bulls
1:12,252

10.
Fernando Alonso
Aston Martin
1:12,284

11.
Alexander Albon
Williams
1:12,641

12.
Gabriel Bortoleto
Kick Sauber
1:12,756

13.
Liam Lawson
Racing Bulls
1:12,763

14.
Lance Stroll
Aston Martin
1:13,058

15.
Oliver Bearman
Haas
1:13,315

16.
Nico Hülkenberg
Kick Sauber
1:13,190

17.
Esteban Ocon
Haas
1:13,201

18.
Carlos Sainz Jr.
Williams
1:13,203

19.
Franco Colapinto
Alpine
1:13,334

20.
Yuki Tsunoda
Red Bull
1:13,385

Fahrerwertung vor dem GP von Spanien

Pl.	Fahrer	Team	Punkte
1.	Oscar Piastri	McLaren	161
2.	Lando Norris	McLaren	158
3.	Max Verstappen	Red Bull	136
4.	George Russell	Mercedes	99
5.	Charles Leclerc	Ferrari	79
6.	Lewis Hamilton	Ferrari	63
7.	Kimi Antonelli	Mercedes	48
8.	Alexander Albon	Williams	42
9.	Esteban Ocon	Haas	20

Teamwertung

Pl.	Team	Punkte
1.	McLaren	319
2.	Mercedes	147
3.	Red Bull	143

Der Aston Martin läuft einfach nicht rund: Nach acht WM-Läufen steht für Fernando Alonso in der Gesamtwertung immer noch eine große, bedrohliche Null. Der 43-jährige Spanier ist damit einer von nur zwei Piloten, die bisher punktlos geblieben sind. Foto: dpa/Joan Monfort

Fernando Alonso, der Renn-Roboter

Nach einem Vierteljahrhundert in der Formel 1 ist der Spanier immer noch ein Getriebener, aber er ist reifer geworden. Und kann aller technischen Malaise zum Trotz das Heimspiel auf dem Circuit de Catalunya bei Barcelona genießen.

Von Elmar Brümmer

Einblicke in das Seelenleben von Rennfahrern sind selten, ehrliche sowieso und welche in das von Fernando Alonso dazu noch höchst selten. Aber mitten in der Europatournee der Formel 1, die mit dem Großen Preis von Spanien am Sonntag vorläufig endet, hat der älteste Fahrer der Königsklasse über seinen emotionalen Zustand referiert, noch vor dem zehnten Startplatz, den er für sein Heimspiel herausfahren konnte. Denn nach acht WM-Läufen steht in der Gesamtwertung immer noch eine große, bedrohliche Null. Der 43-Jährige ist damit einer von nur zwei Piloten, die bisher punktlos geblieben sind. Der andere ist der 20 Jahre alte Rookie Gabriel Bortoleto von Sauber-Audi, der von der Managementfirma Alonsos betreut wird. Chef und Azubi am Tabellenende, da kann man schon mal reflektieren. „Vielleicht bleibt es ja so“, sagt Alonso mit gesundem Zweck-Pessimismus. Er erinnert sich an die Saison 2018, als er mit dem indiskutablen McLaren-Rennwagen achtmal nicht ins Ziel gekommen war. Danach flüchtete er erst einmal zu den IndyCars, nach Le Mans und zur Rallye Dakar, weil er die Formel 1 und die Hinterherfahrerei satt hatte, er wollte Abstand gewinnen und gelassener werden. Um dann zu erkennen, „dass mir doch etwas gefehlt hat.“ Der Zauber der Königsklasse, dessen ewiger Kronprinz er mit seinen beiden WM-Titeln ist, hält ihn immer noch im Bann. Tatsächlich fehlt auch jetzt in der misslichen Lage immer nur ein Tick.

Weshalb er dieses – allerdings noch lange – Rennjahr durchhalten muss mit einem Aston Martin, der nur ein Übergangsauto ist, und ein bislang ziemlich schwaches obendrein. Der Rückblick soll daher Mut machen: „Damals habe ich mich wie ein Nebendarsteller gefühlt. Aber ich habe gelernt, zu warten. In dieser Saison dreht sich alles darum, das kommende Jahr vorzubereiten und den Ingenieuren zu helfen, das Auto besser zu verstehen.“ Eigentlich sollte das zwar andersherum sein, aber der Routinier kennt seine Stärken, seine Rolle und verschiebt deshalb den persönlichen Ehrgeiz: „Ich erledige wie ein Roboter meine Arbeit und schaue nicht so sehr auf die Ergebnisse.“ Nicht zwingend das, was man sich mit 410 Rennen noch antun möchte.

Trotzdem tut es weh, in Monte Carlo endlich einmal als Sechster gestartet zu sein, und dann nach 38 von 78 Runden den grünen Rennwagen abstellen zu müssen, weil eine Zündkerze zickte und er schon 20 Runden nur auf fünf Zylindern unterwegs gewesen war. Fernando Alonso absolvierte den peinlichen Moment so, dass kein anderer behindert wurde und das Rennen nicht unterbrochen werden musste. Nach einem Vierteljahrhundert in der Formel 1 ist Fernando Alonso immer noch ein Getriebener, aber er ist reifer geworden. Und kann aller technischen Malaise zum Trotz das Heimspiel auf dem Circuit de Catalunya bei Barcelona genießen. Es ist ein besonderer Kurs für ihn, weil er dort zum ersten Mal die „Alonsomania“ gespürt habe, als er im Kampf gegen Michael Schumacher das Motorrad-Land Spanien hinter sich brachte. Schumi, das sei seine Inspiration gewesen.

Momentan stehen die Spanier abgesehen von Alonsos Pech hervorragend da. Carlos Sainz senior, der alte Rallye-Champion, ist im Gespräch für den Posten des Weltverbandspräsidenten. Sein Sohn Carlos junior feiert mit dem britischen Außenseiter Williams ein kleines sportliches Wunder. Alex Palou ist seit dem vergangenen Sonntag der erste Spanier, der die 500 Meilen von Indianapolis gewinnen konnte. Aber der ganz große Name, das ist immer noch der von Alonso. Auch wenn dessen letzter Grand-Prix-Sieg schon 4403 Tage zurückliegt – 2013 im Ferrari, ausgerechnet hier in Barcelona, auf der Strecke, für die er nun Botschafter ist.

Ganz ohne Emotionen wird es bei ihm nie gehen, dazu sind Stolz, Ego und Anspruch zu groß. In Imola, wo er als Elfter die Punkte verpasste, brachen die Gefühle mit ihm durch: „Ich bin der unglücklichste Fahrer auf dieser verdammten Welt.“ Die Rolle des verkannten Genies hatte er sich über seine Karriere hinweg häufig selbst zuzuschreiben. Nach den beiden Titeln mit Renault 2005 und 2006 rieb er sich bei McLaren im Hassduell mit Lewis Hamilton auf, wurde bei Ferrari als Vettel-Gegner nie glücklich, scheiterte wieder mit McLaren und Renault. Aston Martin ist die letzte Station und soll die Wende bringen, was sich vor zwei Jahren mit Podiumsplätzen und dem vierten Rang in der Weltmeisterschaft auch ganz gut anließ.

> „Ich fühle momentan keine Gedanken an einen Rücktritt. Viel hängt davon ab, wie das nächste Jahr läuft und wie motiviert ich dann noch bin. Meine nächste Entscheidung muss eine hundertprozentige sein.“
>
> **Fernando Alonso,** der Spanier ist mit 43 Jahren der älteste Fahrer der Königsklasse

Die Hoffnung liegt auf den Milliardenbeträgen, den der Kanadier Lawrence Stroll in den Rennstall gesteckt hat. Mit Alonso als Mannschaftskapitän, der neuesten Rennfabrik von allen und dem genialen Konstrukteur Adrian Newey. Der Weltmeistermacher darf seit letzter Woche nach abgelaufener Sperre durch seinen alten Arbeitgeber Red Bull Racing wieder aktiv sein. Was Alonso, seinen Bruder im Geist, erleichtert: „Schon wenn Adrian ins Meeting kommt, hebt er das Niveau. Alle sind allein aufgrund seiner ungeheuren Präsenz fokussierter, keiner wagt eine Ausrede. Er ist einer, der die Zukunft sieht.“ Aber natürlich funktionieren Wunderheilungen in der Formel 1 nicht durch bloßes Handauflegen. Auch der Brite denkt vorrangig an die kommende Saison, wenn die Formel 1 ein neues technisches Reglement bekommt, vielleicht den größten Schnitt ihrer Geschichte erlebt. „Dafür müssen wir jetzt ein Momentum schaffen“, sagt Fernando Alonso.

Da träumt einer von einer späten Krönung. Alle dunklen Gedanken müssen verdrängt werden. Ihn stört nicht, dass Spanien im nächsten Jahr mit dem Stadtkurs von Madrid ein weiteres Formel-1-Rennen bekommt, aber ihn ärgert, wenn Barcelona dafür weichen müsste: „Gut, wenn es etwas Neues gibt. Aber wir brauchen auch Strecken, auf denen Geschichte geschrieben wurde.“ Und meint damit immer auch: wo er Geschichte schreiben konnte. In Katalonien werden zumindest die immens wichtigen Testfahrten mit den neuen Autos laufen.

Überhaupt lässt sich viel vom aktuellen Formel-1-Geschehen auf den Mann aus Oviedo übertragen, wenn er beispielsweise sagt, in welch großartiger Verfassung der Top-Motorsport sei: „Deshalb sollten wir nicht über das reden, was schlecht ist, sondern über all die guten Seiten.“ Sein Vertrag mit Aston Martin läuft noch bis Ende kommender Saison, möglicherweise wechselt er dann ins Rennstallmanagement: „Ich fühle momentan keine Gedanken an einen Rücktritt. Viel hängt davon ab, wie das nächste Jahr läuft und wie motiviert ich dann noch bin. Meine nächste Entscheidung muss eine hundertprozentige sein.“

„ICE BOY“ IN DER HITZE VON SPANIEN: PIASTRI HOLT DIE POLE

Statement Oscar Piastri war zurück, und wie: Die wichtige Pole Position in Spanien, ein echtes Statement im sonst so engen McLaren-Duell mit Lando Norris – eine Erlösung vielleicht sogar? Im Gesicht des 24-Jährigen war davon nichts zu sehen. Freundlich lächelnd quittierte er auch diesen Erfolg, und sein neuer Spitzname machte schon wieder die Runde. „Ice Boy?“, sagte Piastri, „ich bin nicht sicher, ob mir das gefällt. Ich bin eben keine total emotionale Person, das heißt nicht, dass ich mich nicht freue. Und das Wochenende ist ja noch gar nicht zu Ende.“

Reaktion Entscheidend wird es in der Tat erst im Grand Prix am Sonntag , aber die Aussichten für Piastri sind endlich mal wieder hervorragend. Im Qualifying bei großer Hitze vor den Toren Barcelonas war er am Samstag zwei Zehntelsekunden schneller als Norris, das war eine wichtige Reaktion – denn der Engländer hatte in den vergangenen beiden Rennen ja einigen Boden gutgemacht. Nur drei WM-Punkte trennen die beiden Rivalen noch, das Qualifying in Spanien war daher eine echte Nervenprobe. Piastri bestand sie äußerlich ungerührt, und da waren sie wieder, die Vergleiche mit dem „Iceman“ Kimi Räikkönen.

Regel Von Rang drei wird Weltmeister Max Verstappen im Red Bull starten, dahinter gehen Mercedes-Pilot George Russell und Lewis Hamilton im Ferrari an den Start. Sie alle hatten wenig mit dem Kampf um die Pole Position zu tun. Der Weltverband hatte für Barcelona zwar eine verschärfte Regel für die Frontflügel eingeführt, die vermeintlich an der Überlegenheit der McLaren hätte kratzen können. Davon war aber nichts zu sehen. „Wenn man deren Abstand anschaut, wird es hart, ihnen einen echten Kampf zu liefern“, sagte Verstappen, „was nicht bedeutet, dass wir es nicht versuchen werden.“ Der Weltmeister ist dabei aber mal wieder auf sich allein gestellt: Sein Teamkollege Yuki Tsunoda, ohnehin kritisch beobachtet, enttäuschte erneut und wurde dieses Mal gar Letzter.

Potenzial Nico Hülkenberg scheiterte im ersten Durchgang und kam nicht über Rang 16 hinaus, sieht aber neues Potenzial in seinem Sauber. „Das Update wirkt, das bringt uns nach vorne“, sagte er.

Strecke Statistisch gesehen ist die Pole Position in Barcelona so wichtig wie auf kaum einer anderen Strecke. Gut 70 Prozent der Siege seit 1991 wurden hier vom ersten Startplatz errungen – in Monaco etwa sind es nur knapp 50 Prozent. *sid*

Top Five

Das sind die Spieler mit den meisten Einsätzen in der Champions League

Von Henning Maak

1

Cristiano Ronaldo

Nicht nur in dieser Statistik liegt der portugiesische Torjäger auf Rang eins. Er absolvierte in 19 Spielzeiten insgesamt 183 Spiele, mehr als die Hälfte davon (101) für Real Madrid. In 59 Partien lief er für Manchester United auf, 23 mal für Juventus Turin. In seinem allerersten Champions-League-Spiel unterlag er im Oktober 2003 mit ManU beim VfB Stuttgart mit 1:2. In sechs Endspielen gelangen ihm fünf Siege: einer mit ManU und vier mit Real Madrid. Auch in der ewigen Torschützenliste der Königsklasse liegt der Portugiese mit 140 Treffern auf Rang eins vor Lionel Messi (129).

Fotos: imago

2

Iker Casillas

Auf Rang zwei dieses Rankings liegt Iker Casillas mit 177 Einsätzen in der Champions League. Der von den Fans als „heiliger Iker" titulierte Torhüter absolvierte 150 Champions League-Spiele für Real Madrid und gewann dabei drei Titel. 27 mal trug er in der Königsklasse der Trikot des FC Porto, wo er nach 16 Spielzeiten bei Real Madrid seine Karriere beendete. Einen Rekord stellte der mittlerweile 44-Jährige mit der spanischen Nationalmannschaft auf: Der Welt- (2010) und zweifache Europameister (2008, 2012) war der erste Spieler, dem 100 Länderspielsiege gelangen.

3

Lionel Messi

Mit 163 Einsätzen die drittmeisten in der Champions League hat Lionel Messi. 149 davon entfallen auf seine 17 Jahre lange Karriere beim FC Barcelona, die restlichen 14 absolvierte der argentinische Weltmeister in seinen beiden Jahren bei Paris Saint-Germain. Viermal triumphierte der 37-Jährige mit den Katalanen in der Königsklasse. Vier weitere Rekorde hält er in der Champions League: Er ist einer von drei Spielern, denen fünf Tore in einem Spiel gelangen (7:1 gegen Leverkusen 2012), er erzielte acht Hattricks, die meisten Treffer in der Gruppenphase (80) und traf gegen 40 verschiedene gegnerische Teams.

4

Thomas Müller

Ebenfalls auf 163 Einsätze in der Champions League kommt Thomas Müller. Da der 35-Jährige sämtliche Partien für Bayern München bestritt, führt er seit dieser Saison die Liste der Akteure an, die die meisten Champions-League-Spiele für einen einzigen Verein bestritten haben. Seit 2015 war Xavi Hernández (151) vom FC Barcelona an der Spitze gestanden. Mit den 163 Einsätzen in der Königsklasse führt der zweifache Triple-Sieger (2013, 2020) auch die Liste der deutschen Spieler mit den meisten Partien in der Champions League an. Auf den Rängen zwei und drei folgen Toni Kroos (151) und Manuel Neuer (150).

5

Karim Benzema

Knapp vor Xavi Hernández (151), Toni Kroos (151) und Manuel Neuer (150) auf dem fünften Rang liegt Karim Benzema mit 152 Einsätzen. 133 Begegnungen bestritt er im Trikot von Real Madrid, fünfmal gewann er mit den Königlichen den Henkelpott. Zuvor hatte er 19 Partien in der Königsklasse für seinen Heimatverein Olympique Lyon bestritten, mit dem er auch vierfacher französischer Meister wurde. Obwohl er vom französischen Nationaltrainer Didier Deschamps fast sechs Jahre lang wegen strafrechtlicher Vorwürfe nicht für die französische Nationalmannschaft berücksichtigt wurde, kam der 37-Jährige auf 97 Länderspiele für die Equipe Tricolore.

Ergebnisse und Tabellen

FUSSBALL

Champions League, Finale in München:
Paris Saint-Germain – Inter Mailand 5:0

Oberliga Baden-Württemberg, Männer: FV Ravensburg – TSG Backnang 4:4, VfR Mannheim – TSV Essingen 2:2, FC 08 Villingen II – 1. FC Normannia Gmünd 2:5, SV Fellbach – SSV Reutlingen 0:6, VfR Aalen – FSV 08 Bietigheim-Bissingen 5:1, FSV Hollenbach – Calcio Leinf.-Echterdingen 6:3, TSG Balingen – Zuzenhausen 2:0, Oberachern – SGS Großaspach 3:5.

1.	**SG Sonnenhof Großaspach**	34	31	2	1	109:26	95
2.	**TSG Balingen**	34	24	4	6	78:44	76
3.	**VfR Mannheim**	34	20	7	7	71:41	67
4.	**VfR Aalen**	34	17	9	8	61:32	60
5.	**1. CfR Pforzheim**	34	18	6	10	65:44	60
6.	**SV Oberachern**	34	15	7	12	50:41	52
7.	**FC Nöttingen**	34	15	5	14	73:53	50
8.	**TSG Backnang**	34	14	8	12	60:49	50
9.	**SSV Reutlingen**	34	13	10	11	57:52	49
10.	**TSV Essingen**	34	14	6	14	46:45	48
11.	**FSV Hollenbach**	34	14	6	14	54:60	48
12.	**1. FC Normannia Gmünd**	34	14	3	17	62:65	45
13.	**FSV 08 Bietigheim-Bissingen**	34	12	7	15	54:63	43
14.	**FV Ravensburg**	34	9	11	14	40:52	38
15.	**SV Fellbach**	34	9	3	22	35:84	30
16.	**FC Zuzenhausen**	34	8	3	23	42:87	27
17.	**Calcio Leinf.-Echterdingen**	34	5	3	26	38:83	18
18.	**FC 08 Villingen II**	34	4	0	30	30:104	12

Verbandsliga Württemberg, Männer: TSG Hofherrnweiler – Spfr. Schwäbisch Hall 1:3, TSG Tübingen – FC Esslingen 3:1, TV Echterdingen – Young Boys Reutlingen 1:4, VfL Pfullingen – TSV Heimerdingen 4:0, TSV Berg – FC Holzhausen 2:5, TSV Oberensingen – VfR Heilbronn 3:1, SSV Ehingen-Süd – TSG Balingen II 4:3, Spfr. Dorfmerkingen – Neckarsulm 0:4.

1.	**Türkspor Neckarsulm**	29	24	2	3	78:24	74
2.	**FC Holzhausen**	29	22	3	4	92:44	69
3.	**TSV Oberensingen**	29	17	3	9	73:46	54
4.	**Young Boys Reutlingen**	29	15	6	8	68:47	51
5.	**Spfr. Schwäbisch Hall**	29	15	5	9	53:40	50
6.	**TSG Hofherrnweiler**	29	13	7	9	41:35	46
7.	**SSV Ehingen-Süd**	29	12	6	11	56:68	42
8.	**TSV Berg**	29	11	4	14	54:54	37
9.	**VfR Heilbronn**	29	10	6	13	35:46	36
10.	**TSG Tübingen**	29	10	5	14	47:56	35
11.	**Spfr. Dorfmerkingen**	29	9	7	13	44:50	34
12.	**FC Esslingen**	29	10	4	15	56:68	34
13.	**TSG Balingen II**	29	10	3	16	46:62	33
14.	**VfL Pfullingen**	29	8	4	17	37:64	28
15.	**TV Echterdingen**	29	4	6	19	33:75	18
16.	**TSV Heimerdingen**	29	4	5	20	34:68	17

Landesliga Württemberg, Staffel 1, Männer: SV Breuningsweiler – TSV Crailsheim 0:2, Sport-Union Neckarsulm – FV Löchgau 2:2, SSV Schwäbisch Hall – SV Kaisersbach 5:1, Croatia Bietigheim – TV Pflugfelden 4:3, TSV Ilshofen – TV Oeffingen 2:2, SG Gundelsheim – SG Weinstadt I 3:0, Pleidelsheim – FSV Waiblingen 0:5, Rutesheim – Satteldorf 1:1.

Landesliga Württemberg, Staffel 2, Männer: SV Böblingen – MTV Stuttgart 5:1, SV Waldhausen – TSGV Waldstetten 3:1, TSV Ehningen – TSV Bad Boll 5:4, VfL Sindelfingen – SC Geislingen 0:3, GSV Maichingen – SV Rohrau 1:0, JC Donzdorf – TSV Bernhausen entfällt, FV Neuhausen – TV Darmsheim 3:3, SG Bettringen – TSV Weilimdorf 3:2.

Landesliga Württemberg, Staffel 3, Männer: SV Wittendorf – TSF Dornhan 2:3, SG Empfingen – FC 07 Albstadt 5:0, SV Zimmern o.R. – TSV Harthausen/Scher 4:0, TSV Frommern – VfB Bösingen 4:1, SV Croatia Reutlingen – SV Nehren 3:0, BSV 07 Schwenningen – SV Seedorf 1:1, SC 04 Tuttlingen – VfL Nagold 2:3, FC Rottenburg – TSV Strassberg 3:1.

HOCKEY

Bundesliga, Frauen, Halbfinale:
Mannheimer HC – Harvestehuder THC 0:1
Düsseldorfer HC – Großflottbeker THGC 2:1

HANDBALL

Bundesliga, Männer: VfL Gummersbach – SC DHfK Leipzig 32:31, 1. VfL Potsdam – Frisch Auf Göppingen 21:25, THW Kiel – HSV Hamburg 38:37.

1.	**Füchse Berlin**	31	1079:896	52:10
2.	**SC Magdeburg**	31	975:832	51:11
3.	**MT Melsungen**	31	937:829	50:12
4.	**THW Kiel**	32	996:882	48:16
5.	**SG Flensburg-Handewitt**	31	1033:924	43:19
6.	**TSV Hannover-Burgdorf**	31	946:892	43:19
7.	**VfL Gummersbach**	32	977:933	38:26
8.	**TBV Lemgo Lippe**	31	880:844	37:25
9.	**Rhein-Neckar Löwen**	32	964:959	35:29
10.	**HSV Hamburg**	32	990:1001	33:31
11.	**ThSV Eisenach**	31	950:969	25:37
12.	**SC DHfK Leipzig**	32	941:964	21:43
13.	**Frisch Auf Göppingen**	32	871:954	21:43
14.	**HSG Wetzlar**	31	817:925	18:44
15.	**TVB Stuttgart**	31	830:954	16:46
16.	**SG BBM Bietigheim**	31	848:988	15:47
17.	**HC Erlangen**	32	831:939	14:50
18.	**1. VfL Potsdam**	32	757:937	6:58

2. Bundesliga, Männer: TuS N-Lübbecke – HSG Nordhorn-Lingen 30:32, HSG Konstanz – HBW Balingen-Weil. 27:33, HSC 2000 Coburg – TuS Ferndorf 28:19, TV Großwallstadt – ASV Hamm-Westfalen 26:25, TSV GWD Minden – Dessau-Roßlau 29:28, TV Hüttenberg – HC Elbflorenz Dresden 29:23.

1.	**Bergischer HC**	32	1013:874	54:10
2.	**TV 05/07 Hüttenberg**	33	986:908	45:21
3.	**TSV GWD Minden**	33	1032:971	45:21
4.	**HBW Balingen-Weil.**	33	1008:944	42:24
5.	**HSC 2000 Coburg**	33	990:979	36:30
6.	**HC Elbflorenz Dresden**	33	989:943	35:31
7.	**HSG Nordhorn-Lingen**	33	964:957	35:31
8.	**VfL Eintracht Hagen**	32	935:905	32:32
9.	**Dessau-Roßlau**	33	932:946	31:35
10.	**TV Großwallstadt**	33	955:1030	31:35
11.	**TuS Ferndorf**	33	915:938	30:36
12.	**TUSEM Essen**	32	887:928	29:35
13.	**Eulen Ludwigshafen**	32	876:887	28:36
14.	**TuS N-Lübbecke**	33	918:963	28:38
15.	**TSV Bayer Dormagen**	32	998:1010	27:37
16.	**Lübeck-Schwartau**	32	903:925	27:37
17.	**ASV Hamm-Westfalen**	33	978:992	27:39
18.	**HSG Konstanz**	33	913:1092	6:60

BASKETBALL

Länderspiel der Frauen in Bamberg:
Deutschland – Tschechien 70:86

REITEN

Dressurturnier in Hamburg, Grand Prix Spécial: 1. Isabell Werth (Rheinberg) - Special Blend 3 74,702 Prozent; 2. Ingrid Klimke (Münster) - Vayron Nrw 73,128; 3. Fabienne Müller-Lütkemeier (Paderborn) - Valencia AS 71,277; 4. Carina Scholz (Sassenberg) - Blue Hors Veneziano 71,021; 5. Anabel Balkenhol (Rosendahl) - High Five FRH 69,702; 6. Nuno Palma Santos (Portugal) - Fortunity S Fr 68,787.

GOLF

US-PGA-Tour in Dublin/USA (Par 72), Stand nach 2 von 4 Runden: 1. Nick Taylor (Kanada) 137 Schläge (69+68); Ben Griffin (USA) 137 (65+72); 3. Akshay Bhatia (USA) 139 (70+69); 4. Scottie Scheffler (USA) 140 (70+70); 5. Shane Lowry (Irland) 141 (69+72); Jordan Spieth (USA) 141 (72+69); Sam Burns (USA) 141 (76+65); 8. Collin Morikawa (USA) 142 (67+75); Xander Schauffele (USA) 142 (73+69); Tom Hoge (USA) 142 (73+69); ... 43. Stephan Jäger (München) 148 (76+72); Matthias Schmid (Herzogenaurach) 150 (75+75).

TISCHTENNIS

Champions League der Männer, Final Four in Saarbrücken:
Halbfinale: Bogoria Grodzisk M. – Borussia Düsseldorf 1:3
1. FC Saarbrücken – Global Pharma Orlicz 0:3

TENNIS

French Open in Paris/Frankreich:
Männer, Einzel, 3. Runde: Alexander Zverev (Hamburg) – Flavio Cobolli (Italien) 6:2, 7:6 (7:4), 6:1; Novak Djokovic (Serbien) – Filip Misolic (Österreich) 6:3, 6:4, 6:2; Jannik Sinner (Italien) – Jiri Lehecka (Tschechien) 6:0, 6:1, 6:2; Jack Draper (Großbritannien) – Joao Fonseca (Brasilien) 6:2, 6:4, 6:2; Andrej Rubljow (Verband Russland) – Arthur Fils (Frankreich) kampflos; Tallon Griekspoor (Niederlande) – Ethan Quinn (USA) 4:6, 6:1, 6:7 (2:7), 6:1, 6:4; Alexander Bublik (Kasachstan) – Henrique Rocha (Portugal) 7:5, 6:1, 6:2; Cameron Norrie (Großbritannien) – Jacob Fearnley (Großbritannien) 6:3, 7:6 (7:1), 6:2.

Frauen, Einzel, 3. Runde: Coco Gauff (USA) – Marie Bouzkova (Tschechien) 6:1, 7:6 (7:3); Jessica Pegula (USA) – Marketa Vondrousova (Tschechien) 3:6, 6:4, 6:2; Mirra Andrejewa (Verband Russland) – Julia Putinzewa (Kasachstan) 6:3, 6:1; Madison Keys (USA) – Sofia Kenin (USA) 4:6, 6:3, 7:5; Darja Kassatkina (Australien) – Paula Badosa (Spanien) 6:1, 7:5; Jekaterina Alexandrowa (Verband Russland) – Veronika Kudermetowa (Verband Russland) 6:2, 6:2; Lois Boisson (Frankreich) – Elsa Jacquemot (Frankreich) 6:3, 0:6, 7:5; Hailey Baptiste (USA) – Jessica Bouzas Maneiro (Spanien) 7:6 (7:4), 6:1.

RUDERN

EM in Plowdiw/Bulgarien:
Männer, Lgw. Einer: 1. Fabio Kress (Würzburg) 6:51,24 Min.; 2. Halil Kaan Köroglu (Türkei) +0,39 Sek.; 3. Mikita Karnejeu (Neutrales Team) +8,99; 4. Jacob McCarthy (Irland) +10,21; 5. Mads Reite (Norwegen) +13,28; 6. Kasper Hirvilampi (Finnland) +23,35.
Zweier ohne Steuermann: 1. Florin Arteni/Florin-Sorin Lehaci (Rumänien) 6:11,57 Min.; 2. Nunzio di Colandrea/Giovanni Codato (Italien) +3,49 Sek.; 3. Jaime Canalejo Pazos/Javier Garcia Ordonez (Spanien) +5,15; 4. Dovydas Stankunas/Domantas Stankunas (Litauen) +6,57; 5. Jan Jonah Plock/Patrick Brunner (Schweiz) +7,25; 6. Dimitrios Boukouvalas/Zisis Boukouvalas (Griechenland) +16,43; 10. Kasper Virnekaes/Simon Schubert (München/Dresden) 6:28,10 (B-Finale).
Doppelzweier: 1. Miroslaw Zietarski/Mateusz Biskup (Polen) 6:02,93 Min.; 2. Andrei-Sebastian Cornea/Marian-Florian Enache (Rumänien) +0,94 Sek.; 3. Fintan McCarthy/Konan Pazzaia (Irland) +2,55; 4. Niels Torre/Gabriel Soares (Italien) +3,62; 5. Martin Mackovic/Nikolaj Pimenow (Serbien) +7,18; 6. Kai Schätzle/Raphael Ahumada Ireland (Schweiz) +14,44; ... 16. Til Schindelhauer/Timo Strache (Kappeln/Hannover) 6:21,45 (C-Finale).
Vierer ohne Steuermann: 1. Rumänien (Stefan-Constantin Berariu, Sergiu-Vasile Bejan, Andrei Mandrila, Ciprian Tudosa) 5:48,27 Min.; 2. Kroatien (Patrik Loncaric, Anton Loncaric, Martin Sinkovic, Valent Sinkovic) +1,51 Sek.; 3. Frankreich (Armand Pfister, Nikola Kolarevic, Valentin Onfroy, Teo Rayet) +3,91; 4. Niederlande +4,07; 5. Italien +7,85; 6. Ukraine +16,80; ... 11. Deutschland (Friedrich Amelingmeyer/Osnabrück, Max John/Rostock, Wolf Niclas Schröder/Berlin, René Schmela/Berlin) 5:51,70 (B-Finale).
Frauen, Lgw. Einer: 1. Lara Tiefenthaler (Österreich) 7:29,38 Min.; 2. Maia Lund (Norwegen) +2,35 Sek.; 3. Mariia Schowner (Neutrales Team) +2,38; 4. Isobel Clements (Irland) +4,91; 5. Eszter Fehervari (Ungarn) +9,46; 6. Dora Dragicevic (Kroatien) +23,83.
Zweier ohne Steuerfrau: 1. Maria-Magdalena Rusu/Simona Geanina Radis (Rumänien) 6:49,18 Min.; 2. Laura Meriano/Alice Codato (Italien) +3,46 Sek.; 3. Eleanor Brinkhoff/Megan Slabbert (Großbritannien) +6,29; 4. Jovana Arsic/Elena Orjabinskaja (Serbien) +8,22; 5. Marie Skytte Hauberg Johannesen/Julie Poulsen (Dänemark) +10,23; 6. Anna Santruckova/Pavlina Flamikova (Tschechien) +20,73; 8. Lene Mührs/Olivia Clotten (Essen/Neuss) 7:10,84 (B-Finale).
Doppelzweier: 1. Roos De Jong/Tessa Dullemans (Niederlande) 6:48,83 Min.; 2. Dimitra Eleni Kontou/Zoi Fitsiou (Griechenland) +0,28 Sek.; 3. Andrada-Maria Morosanu/Mariana-Laura Dumitru (Rumänien) +3,13; 4. Zoe Hyde/Margaret Cremen (Irland) +6,90; 5. Freya Keto/Vwaire Obukohwo (Großbritannien) +14,94; 6. Aina Cid I Centelles/Iria Jarama Diaz (Spanien) +15,97.
Vierer ohne Steuerfrau: 1. Niederlande (Nika Vos, Linn Van Aanholt, Ymkje Clevering, Tinka Eline Offereins) 6:19,60 Min.; 2. Rumänien (Nicoleta-Ancuta Bodnar, Maria Lehaci, Adriana Adam, Amalia Beres) +1,90 Sek.; 3. Großbritannien (Daisy Bellamy, Lauren Irwin, Martha Birtles, Heidi Long) +6,68; 4. Frankreich +12,79; 5. Italien +14,70; 6. Spanien +29,54.

RADSPORT

Giro d'Italia, 20. Etappe über 205 km von Verrès nach Sestriere: 1. Chris Harper (Australien) - Team Jayco AlUla 5:27:29 Std.; 2. Alessandro Verre (Italien) - Arkéa - B&B Hotels + 1:49 Min.; 3. Simon Yates (Großbritannien) - Team Visma + 1:57; 4. Gianmarco Garofoli (Italien) - Soudal Quick-Step + 3:52; 5. Rémy Rochas (Frankreich) - Groupama-FDJ + 3:57; 6. Martin Marcellusi (Italien) - Bardiani CSF + 4:31; 7. Carlos Verona (Spanien) - Lidl-Trek; 8. Max Poole (Großbritannien) - Team Picnic PostNL + 6:45; 9. Isaac Del Toro (Mexiko) - UAE Team Emirates - XRG + 7:10; 10. Giulio Pellizzari (Italien) - Red Bull–Bora–hansgrohe; ... 30. Florian Stork (Bünde) - Tudor Pro Cycling Team + 13:31; 54. Kim Alexander Heiduk (Öschelbronn) - Ineos Grenadiers + 21:41; 96. Felix Engelhardt (Kempten) - Team Jayco AlUla + 38:41; 109. Niklas Märkl (Queidersbach) - Team Picnic PostNL; 115. Georg Steinhauser (Scheidegg) - EF Education-EasyPost + 38:47; 134. Max Kanter (Cottbus) - XDS Astana Team + 41:08; 141. Nico Denz (Waldshut-Tiengen) - Red Bull–Bora–hansgrohe + 41:46; 153. Alexander Krieger (Stuttgart) - Tudor Pro Cycling Team + 44:01.
Gesamtwertung Einzel, Stand nach der 20. Etappe: 1. Simon Yates (Großbritannien) - Team Visma 79:18:42 Std.; 2. Isaac Del Toro (Mexiko) - UAE Team Emirates - XRG + 3:56 Min.; 3. Richard Carapaz Montenegro (Ecuador) - EF Education-EasyPost + 4:43; 4. Derek Gee (Kanada) - Israel-Premier Tech + 6:23; 5. Damiano Caruso (Italien) - Bahrain Victorious + 7:32; 6. Giulio Pellizzari (Italien) - Red Bull–Bora–hansgrohe + 9:28; 7. Egan Arley Bernal Gomez (Kolumbien) - Ineos Grenadiers + 12:42; 8. Einer Augusto Rubio Reyes (Kolumbien) - Movistar Team + 13:05; 9. Brandon McNulty (USA) - UAE Team Emirates - XRG + 13:36; 10. Michael Storer (AUS) - Tudor Pro Cycling Team + 14:27; ... 20. Florian Stork (Bünde) - Tudor Pro Cycling Team + 58:53; 75. Georg Steinhauser (Scheidegg) - EF Education-EasyPost + 3:22:54 Std.; 82. Felix Engelhardt (Kempten) - Team Jayco AlUla + 3:37:17; 115. Kim Alexander Heiduk (Öschelbronn) - Ineos Grenadiers + 4:46:33; 121. Nico Denz (Waldshut-Tiengen) - Red Bull–Bora–hansgrohe + 5:04:06; 124. Max Kanter (Cottbus) - XDS Astana Team + 5:05:26; 156. Niklas Märkl (Queidersbach) - Team Picnic PostNL + 5:59:46; 159. Alexander Krieger (Stuttgart) - Tudor Pro Cycling Team + 6:23:10.
Bergwertung, Stand nach der 20. Etappe: 1. Lorenzo Fortunato (Italien) - XDS Astana Team 355 Pkt.; 2. Cristian Scaroni (Italien) - XDS Astana Team 201; 3. Nicolas Prodhomme (Frankreich) - AG2R La Mondiale 107; 4. Manuele Tarozzi (Italien) - Bardiani CSF 87; 5. Carlos Verona (Spanien) - Lidl-Trek 61; 6. Chris Harper (Australien) - Team Jayco AlUla 60; 7. Richard Carapaz Montenegro (Ecuador) - EF Education-EasyPost 47; 8. Romain Bardet (Frankreich) - Team Picnic PostNL 47; 9. Isaac Del Toro (Mexiko) - UAE Team Emirates - XRG 45; 10. Pello Bilbao (Spanien) - Bahrain Victorious 42; ... 19. Georg Steinhauser (Scheidegg) - EF Education-EasyPost 24; 53. Florian Stork (Bünde) - Tudor Pro Cycling Team 6.
Sprintwertung, Stand nach der 20. Etappe: 1. Mads Pedersen (Dänemark) - Lidl-Trek 277 Pkt.; 2. Olav Kooij (Niederlande) - Team Visma 135; 3. Wout van Aert (Belgien) - Team Visma 127; 4. Dries De Bondt (Belgien) - AG2R La Mondiale 119; 5. Isaac Del Toro (Mexiko) - UAE Team Emirates - XRG 109; 6. Casper Van Uden (Niederlande) - Team Picnic PostNL 88; 7. Richard Carapaz Montenegro (Ecuador) - EF Education-EasyPost 77; 8. Alessandro Tonelli (Italien) - Team Polti 76; 9. Mirco Maestri (Italien) - Team Polti 72; ... 13. Nico Denz (Waldshut-Tiengen) - Red Bull–Bora–hansgrohe 50; 60. Georg Steinhauser (Scheidegg) - EF Education-EasyPost 15; 71. Florian Stork (Bünde) - Tudor Pro Cycling Team 12.
Teamwertung, Stand nach der 20. Etappe: 1. UAE Team Emirates - XRG (Vereinigte Arabische Emirate) 238:16:27 Std.; 2. Bahrain Victorious (Bahrain) + 58:40 Min.; 3. Team Visma (Niederlande) + 1:15:37 Std.; 4. XDS Astana Team (Kasachstan) + 1:46:40; 5. Tudor Pro Cycling Team (Schweiz) + 1:52:53; 6. Movistar Team (Spanien) + 1:52:56; 7. Team Picnic PostNL (Deutschland) + 2:25:21; 8. Red Bull–Bora–hansgrohe (Deutschland) + 2:52:52; 9. Israel-Premier Tech (Israel) + 3:06:01; 10. Ineos Grenadiers (Großbritannien) + 3:09:08.

TURNEN

EM in Leipzig:
Männer, Sprung: 1. Artur Dawtjan (Armenien) 14,799 Pkt.; 2. Jake Jarman (Großbritannien) 14,733; 3. Nasar Tschepurnji (Ukraine) 14,583; 4. Harry Hepworth (Großbritannien) 14,350; 5. Sebastian Sponevik (Norwegen) 14,033; 6. Neofytos Kyriakou (Zypern) 13,550; 7. Nicola Bartolini (Italien) 13,383; 8. Yazz Ramsahai (Niederlande) 13,349.
Barren: 1. Nils Dunkel (Halle/Saale) 13,900 Pkt.; 2. Ian Raubal (Schweiz) 13,766; 3. Timo Eder (Ludwigsburg) 13,700; 4. Leo Saladino (Frankreich) 13,333; 5. Harald Wibye (Norwegen) 12,866; Courtney Tulloch (Großbritannien) 12,866; 7. Ferhat Arican (Türkei) 12,033; 8. Oleg Wernjajew (Ukraine) 11,500; ... 29. Milan Hosseini (Heilbronn) 13,233 (Qualifikation); 77. Dario Sissakis (Berlin) 11,733.
Ringe: 1. Eleftherios Petrounias (Griechenland) 14,400 Pkt.; Adem Asil (Türkei) 14,400; 3. Artur Awetisjan (Armenien) 14,366; 4. Nikita Simonow (Aserbaidschan) 14,333; 5. Harry Hepworth (Großbritannien) 14,333; Courtney Tulloch (Großbritannien) 14,333; 7. Wahagn Dawtjan (Armenien) 14,166; 8. Samir Ait Said (Frankreich) 14,066; ... 14. Andreas Toba (Hannover) 13,600 (Qualifikation); 16. Nils Dunkel (Halle/Saale) 13,433; 27. Dario Sissakis (Berlin) 13,066; 28. Glenn Trebing (Hannover) 13,066; 59. Timo Eder (Ludwigsburg) 12,466.
Pauschenpferd: 1. Hamlet Manuchjan (Armenien) 14,766 Pkt.; 2. Mamikon Chatschatrjan (Armenien) 14,733; 3. Gabriele Targhetta (Italien) 14,400; 4. Matvei Petrov (Albanien) 14,366; 5. Gregor Rakovic (Slowenien) 14,233; 6. Yumin Abbadini (Italien) 14,166; 7. Kristijonas Padegimas (Litauen) 14,100; 8. Robert Kirmes (Finnland) 13,433; ... 14. Nils Dunkel (Halle/Saale) 13,833 (Qualifikation); 19. Timo Eder (Ludwigsburg) 13,700; 37. Andreas Toba (Hannover) 13,300; 69. Glenn Trebing (Hannover) 12,566; 76. Milan Hosseini (Heilbronn) 12,300.
Boden: 1. Luke Whitehouse (Großbritannien) 14,500 Pkt.; 2. Harry Hepworth (Großbritannien) 14,366; 3. Lorenzo Minh Casali (Italien) 13,966; 4. Nasar Tschepurnji (Ukraine) 13,166; 5. Kewin Penew (Bulgarien) 12,866; 6. Luca Murabito (Schweiz) 12,866; 7. Artem Dolgopyat (Israel) 12,633; 8. Luca Giubellini (Schweiz) 11,600; ... 29. Milan Hosseini (Heilbronn) 13,433 (Qualifikation); 41. Timo Eder (Ludwigsburg) 13,133; 45. Nils Dunkel (Halle/Saale) 13,066; 79. Dario Sissakis (Berlin) 12,300.
Reck: 1. Robert Tvorogal (Litauen) 14,300 Pkt.; 2. Andreas Toba (Hannover) 14,000; 3. Anthony Mansard (Frankreich) 13,966; 4. Marios Georgiou (Zypern) 13,866; 5. Adem Asil (Türkei) 13,633; 6. Krisztofer Meszaros (Ungarn) 13,533; 7. Noe Samuel Seifert (Schweiz) 13,066; 8. Joel Plata (Spanien) 10,166; ... 20. Timo Eder (Ludwigsburg) 13,133 (Qualifikation); 38. Nils Dunkel (Halle/Saale) 12,733; 57. Glenn Trebing (Hannover) 12,133; 60. Milan Hosseini (Heilbronn) 12,066.
Frauen, Schwebebalken: 1. Nina Derwael (Belgien) 14,033 Pkt.; 2. Ana Barbosu (Rumänien) 13,666; 3. Sofia Tonelli (Italien) 13,633; 4. Morgane Osyssek-Reimer (Frankreich) 13,400; 5. Lorette Charpy (Frankreich) 12,966; 6. Jennifer Williams (Schweden) 12,533; 7. Manila Esposito (Italien) 12,200; 8. Denisa Golgota (Rumänien) 12,000; ... 11. Lea Maria Quaas (Chemnitz) 13,133 (Qualifikation); 13. Helen Kevric (Stuttgart) 13,100; 17. Janoah Müller (Mannheim) 12,900; 49. Karina Schönmaier (Chemnitz) 12,000.
Stufenbarren: 1. Nina Derwael (Belgien) 14,466 Pkt.; 2. Bettina Lili Czifra (Ungarn) 14,100; 3. Ana Barbosu (Rumänien) 13,766; 4. Maisa Kuusikko (Finnland) 13,600; 5. Vanesa Masova (Tschechien) 13,500; 6. Sofia Tonelli (Italien) 13,300; 7. Zoja Szekely (Ungarn) 13,200; 8. Naomi Visser (Niederlande) 12,300; 9. Manila Esposito (Italien) 12,233; ... 23. Karina Schönmaier (Chemnitz) 12,866 (Qualifikation); 26. Lea Maria Quaas (Chemnitz) 12,833; 34. Janoah Müller (Mannheim) 12,700.
Sprung: 1. Karina Schönmaier (Chemnitz) 13,983 Pkt.; 2. Walentina Georgiewa (Bulgarien) 13,900; 3. Lisa Vaelen (Belgien) 13,666; 4. Teja Belak (Slowenien) 13,533; 5. Elisabeth Geurts (Niederlande) 13,233; 6. Laia Font (Spanien) 13,233; 7. Ming van Eijken (FRA) 13,033; 8. Greta Mayer (Ungarn) 12,649.
Boden: 1. Ana Barbosu (Rumänien) 13,833 Pkt.; 2. Manila Esposito (Italien) 13,700; 3. Alba Petisco (Spanien) 13,566; 4. Ruby Evans (Großbritannien) 13,433; 5. Emma Fioravanti (Italien) 13,233; 6. Karina Schönmaier (Chemnitz) 12,966; 7. Ming van Eijken (Frankreich) 12,200; ... 20. Silja Stöhr (Heddesheim) 12,633 (Qualifikation); 35. Helen Kevric (Stuttgart) 12,366; 47. Janoah Müller (Mannheim) 12,133.

Sport im TV

ARD: 15.30–17.00 Uhr: Sportschau: u.a. Leichtathletik, „Goldenes Oval" in Dresden.
RTL: 14.00–17.15 Uhr: Formel 1: Großer Preis von Spanien, 9. WM-Lauf in Barcelona, Rennen.
Eurosport: 10.45–16.00 Uhr und 19.30–23.55 Uhr: Tennis: French Open in Paris, Achtelfinale. – **16.00–18.45 Uhr:** Radsport: Giro d'Italia, 21. (letzte) Etappe über 143 km in Rom.
ProSieben Maxx: 12.45–19.45 Uhr: Football: European League of Football, 3. Spieltag, u.a. Rhein Fire – Vienna Vikings.

Top-Thema

Merz trifft am Donnerstag Trump im Weißen Haus

Es hat etwas gedauert, aber jetzt hat der Kanzler endlich einen Termin in Washington. Nach Kiew dürfte es die wichtigste Reise in den ersten Wochen seiner Amtszeit werden.

Kanzler Friedrich Merz reist zum Antrittsbesuch in die USA. Foto: dpa/Michael Kappeler

Bundeskanzler Friedrich Merz (CDU) reist am Mittwochabend nach Washington, um dort am Donnerstag erstmals seit seinem Amtsantritt US-Präsident Donald Trump zu treffen. Geplant seien ein Gespräch der beiden im Weißen Haus, ein gemeinsames Mittagessen und eine anschließende Pressebegegnung, gab Regierungssprecher Stefan Kornelius bekannt. Es ist das erste Treffen der beiden seit Merz' Amtsantritt am 6. Mai. Davor waren sich die beiden vor vielen Jahren nur einmal flüchtig in New York begegnet.

Eine besondere Ehre

Trump wird den Kanzler im Gästehaus des Präsidenten, dem Blair House, neben dem Weißen Haus übernachten lassen – eine besondere Ehre. Bei dem Gespräch in Washington dürften die Bemühungen um ein Ende des Ukraine-Kriegs, die Reaktion der Nato auf die wachsenden Bedrohungen von außen und der Zollstreit zwischen den USA und der EU im Mittelpunkt stehen. Vor allem geht es aber darum, ob die beiden einen guten Draht zueinander finden.

Merz und Trump haben in den vergangenen Wochen mehrfach telefoniert – einmal zu zweit und danach dreimal in größerer Runde mit mehreren anderen europäischen Staats- und Regierungschefs zu den Bemühungen um ein Ende des Ukraine-Kriegs. Merz hat inzwischen die Handy-Nummer des US-Präsidenten und tauscht sich mit ihm per SMS aus. Seit dem jüngsten Telefonat sprechen sich die beiden auch mit den Vornamen Friedrich und Donald an.

An Nummer eins dürften die Bemühungen um ein Ende des Krieges in der Ukraine stehen. Merz hat sich dabei unter den Europäern mit an die Spitze gesetzt, zeigte sich zuletzt aber frustriert über mangelnde Fortschritte. In Washington wird er bei Trump darum kämpfen, den Druck auf den russischen Wladimir Putin zu erhöhen, um ihn zu einer Waffenruhe zu bewegen. Die Europäer bereiten dazu ein weiteres Sanktionspaket in dem Bewusstsein vor, dass sie Putin nur zusammen mit den Amerikanern wirklich beeindrucken können.

Trump sagte am Mittwoch, innerhalb der nächsten zwei Wochen werde sich zeigen, ob Putin „uns an der Nase herumführt" oder nicht. „Und wenn er es tut, werden wir ein wenig anders reagieren." Von neuen Sanktionen gegen Russland halte ihn nur die Tatsache ab, „dass ich, wenn ich glaube, dass ich kurz vor einem Deal stehe, das nicht vermasseln möchte." Ob es bis zu dem Treffen zwischen Merz und Trump zu neuen Gesprächen in Istanbul zwischen Russland und der Ukraine kommen wird, ist derzeit noch offen.

Eine Lösung im Zollstreit mit den USA. Darüber verhandelt aber die EU-Kommission mit den USA. Merz wird sich da nicht in die Details einschalten, kann aber als Chef des wirtschaftsstärksten europäischen Landes Vertrauen schaffen und Impulse setzen. Für die von Trump ursprünglich zum 1. Juni angedrohten Zölle von 50 Prozent gibt es nun eine Frist bis zum 9. Juli.

Merz hat in den vergangenen Wochen einiges getan, um sich den USA gegenüber kooperativ zu zeigen. Bei einem Thema reagiert er aber verärgert. Die Attacken von US-Vizepräsident JD Vance, der den europäischen Verbündeten auf der Münchner Sicherheitskonferenz eine Gefährdung der Demokratie vorgeworfen hat, findet er „übergriffig". Und Kritik an der Einstufung der AfD durch den Verfassungsschutz als gesichert rechtsextremistisch hat er sich verbeten. „Das ist unsere Sache. Darüber entscheiden wir und nicht eine amerikanische Regierung." Ob das bei seinem Besuch in Washington zur Sprache kommt, wird sich zeigen.

Kein Baldrian nötig

Seit seinem Amtsantritt im Januar waren schon zahlreiche Staats- und Regierungschefs bei Trump, darunter Frankreichs Staatschef Emmanuel Macron, der britische Premierminister Keir Starmer und Italiens Ministerpräsidentin Giorgia Meloni. Besonders in Erinnerung geblieben sind aber zwei Besuche: Der ukrainische Präsident Wolodymyr Selenskyj und der südafrikanische Präsident Cyril Ramaphosa wurden vom US-Präsidenten im Oval Office vor laufenden Kameras regelrecht vorgeführt.

Merz gibt sich gelassen. „Ich brauche keinen Baldrian, um ruhig zu bleiben und mit dem amerikanischen Präsidenten ein vernünftiges Gespräch zu führen", sagte er kürzlich. Der Kanzler bereitet sich aber intensiv auf den Termin vor. Von mehreren Staats- und Regierungschefs, die bereits bei Trump waren, hat er sich Ratschläge geben lassen, unter anderem von Selenskyj, Ramaphosa, Meloni, dem norwegischen Ministerpräsidenten Jonas Gahr Store und dem finnischen Präsidenten Alexander Stubb.

Er will mit einer positiven Grundhaltung in das Gespräch gehen: „Wir werden über gemeinsame Interessen zu sprechen haben. Es gibt Unterschiede, aber es gibt auch viele Gemeinsamkeiten und genau darüber werden wir dann auch sprechen", sagte er. *dpa*

Nachrichten

Hamas stimmt Waffenruheplan zu

Unter dem Eindruck der Kriegsverluste und des Leids der Bevölkerung in Gaza zeigen die Islamisten Flexibilität. Eine Waffenruhe scheint in Reichweite.

Die islamistische Hamas im Gazastreifen hat dem Waffenruheplan des US-Vermittlers Steve Witkoff in einem zentralen Punkt zugestimmt. Wie die Organisation in ihrem Telegram-Kanal mitteilte, enthält ihre Antwort an die USA ein Bekenntnis zur teilweisen Freilassung von israelischen Geiseln im Gegenzug für die Freilassung palästinensischer Gefangener durch Israel.

Der Witkoff-Plan sieht vor, dass während einer 60-tägigen Waffenruhe zehn Geiseln sowie die sterblichen Überreste von 18 weiteren Opfern der Hamas an Israel übergeben werden. Israel geht davon aus, dass sich derzeit 20 bis 23 lebende Geiseln sowie mindestens 35 Leichen von Verschleppten in der Gewalt der Hamas befinden.

Katastrophale Lage der gedrängten Bevölkerung im Gazastreifen. Foto: AFP/Omar Al-Quttaa

Gemäß dem Witkoff-Plan sollen die beiden Seiten während der 60-tägigen Waffenruhe über die Freilassung der restlichen Geiseln im Gegenzug für eine Beendigung des Krieges verhandeln.

Eine Garantie für die endgültige Einstellung der Kampfhandlungen gibt es dabei nicht - das war aber bisher eine zentrale Forderung der Hamas. Inwieweit die Hamas nun auf diesen Teil des Plans reagiert hat, blieb zunächst offen.

Die israelische Regierung unter Ministerpräsident Benjamin Netanjahu lehnt eine Waffenruhe, in deren Zuge alle Geiseln freikommen und der Krieg ein Ende findet, strikt ab. Kritiker werfen ihr vor, den Krieg aus innenpolitischen Gründen unbegrenzt weiterführen zu wollen.

Mit dem Zugeständnis einer nur teilweisen Geiselfreilassung hat sich die Hamas in den Verhandlungen auf Israel zubewegt – wohl auch unter dem Eindruck ihrer massiven Verluste im Krieg und der katastrophalen Lage der gedrängten Bevölkerung des Gazastreifens. Dort droht eine Hungersnot. *dpa*

Polen: Spannende Stichwahl

Wer wird Präsident? Das Rennen zwischen dem Liberalen Trzaskowski und dem Rechtskonservativen Nawrocki könnte zum Wahlkrimi werden.

In einer Stichwahl bestimmen die Polen an diesem Sonntag ein neues Staatsoberhaupt. Umfragen deuten auf ein Kopf-an-Kopf-Rennen zwischen dem liberalen Warschauer Oberbürgermeister Rafal Trzaskowski und dem Rechtskonservativen Karol Nawrocki hin.

Polen ist ein politisch tief gespaltenes Land, und das Ergebnis dieser Präsidentenwahl wird den Kurs des EU- und Nato-Mitglieds maßgeblich bestimmen – mit Auswirkungen für Deutschland und Europa. Trzaskowski gehört zum Lager von Regierungschef Donald Tusk. Der Ausgang der Wahl ist auch entscheidend dafür, ob dieser seine Reformprojekte voranbringen kann.

Nawrocki startet als parteiloser Kandidat für die größte Oppositionspartei, die rechtskonservative PiS. Diese lag in ihrer Regierungszeit wegen ihrer Justizreform im Clinch mit Brüssel. Das Verhältnis zu Berlin zerrüttete sie durch Forderungen nach Reparationszahlungen in Billionenhöhe.

Damit steht am Sonntag eine spannende Wahlnacht bevor, bei der lange unklar bleiben könnte, wer der Sieger ist. *dpa*

Jahrestag des Messerangriff

Mannheim gedenkt getöteten Polizisten

MANNHEIM. Ein Jahr nach dem tödlichen Messerangriff auf dem Mannheimer Marktplatz hat die Stadt dem getöteten Polizisten Rouven Laur (29) gedacht. Baden-Württembergs Innenminister Thomas Strobl (CDU), Bundesinnenminister Alexander Dobrindt (CSU) und Oberbürgermeister Christian Specht (CDU) enthüllten eine Erinnerungstafel. „Wer unsere Polizistinnen und Polizisten angreift, greift den Rechtsstaat und damit letztendlich uns alle an", sagte Strobl. *dpa*

Bundesjustizministerin Hubig:

AfD-Verbotsverfahren nicht vom Tisch

BERLIN. In der Debatte um ein AfD-Verbotsverfahren zeigt sich die Bundesjustizministerin Stefanie Hubig offen für ein solches Vorgehen. „Wir dürfen ein Verbotsverfahren nicht allein aus politischen Gründen vom Tisch nehmen, nur weil die AfD bei 20 Prozent oder mehr in den Umfragen liegt und sich mal wieder als Opfer inszenieren könnte", sagte sie. „Auf der anderen Seite entbindet uns ein Verbotsverfahren nicht von der politischen Auseinandersetzung mit der AfD." *dpa*

Wirtschaft

Studie: Standort Deutschland nicht so schlecht

Urteil ausländischer Unternehmen: Teuer und überreguliert, aber wirtschaftlich attraktiv.

Ausländische Unternehmen blicken mit gemischten Gefühlen auf den Standort Deutschland – und beurteilen ihn bei aller Kritik gar nicht so schlecht. Das zeigt eine Studie der bundeseigenen Wirtschaftsförderungsgesellschaft Germany Trade & Invest (GTAI). Für sie wurden rund 1800 Firmen aus Großbritannien, Frankreich, den USA, Japan und Südkorea befragt.

„Deutschland ist überreguliert, die Steuer- und Abgabenlast ist zu hoch, Deutsch als Sprache eher schwer zu lernen, die Energiekosten und die Energiewende sind Herausforderungen", fasst die GTAI das Urteil der Unternehmen zusammen. „Andererseits ist Deutschland ein wirtschaftlich stabiler und großer Markt, der große Potenziale bietet."

Positiv aus Sicht der Befragten seien auch die qualifizierten Fachkräfte, die Innovationskraft und funktionierende gesetzliche Rahmenbedingungen. Unter dem Strich finden demnach jeweils rund 60 Prozent, dass Deutschland eine gute Infrastruktur sowie gute wissenschaftliche Einrichtungen und Produktionsbedingungen habe. *dpa*

Vermischtes

Geschenkliste von König Charles

Ein Rolls-Royce zur Krönung

LONDON. Großbritanniens König Charles III. (76) hat zur Krönung unter anderem ein Luxusauto geschenkt bekommen. Der König von Bahrain schenkte ihm einen Rolls-Royce, wie aus einer neuen Liste des Palasts hervorgeht. Das Königshaus macht darin öffentlich, welche offiziellen Präsente die Mitglieder der Royal Family in den vergangenen Jahren erhielten. Die Geschenke stammen etwa von anderen Staatsoberhäuptern, Organisationen und aus Staatsbesuchen. Der Rolls-Royce sei nicht für den privaten Gebrauch, sondern nur für offizielle Zwecke *.dpa*

Wasser am gestauten Fluss sinkt

Der bedrohliche See, der sich nach dem Gletscherabbruch im Wallis am gestauten Fluss Lonza gebildet hat, läuft langsam ab. Banger Blick aufs Wetter.

Im Walliser Lötschental gräbt der gefährlich gestaute Gebirgsfluss Lonza sich inzwischen mehrere Rinnen durch den gigantischen Schuttkegel, der das Flussbett blockiert. „Die Höhe des Sees hinter dem Schuttkegel ist um einen Meter gesunken", berichtete der Kantonsgeologe Raphael Mayoraz. In dem aufgestauten Wasser wurden schwimmende Barrieren installiert. Sie sollen Schwemmmaterial zurückhalten, damit der Ablauf nicht blockiert wird. Das Wasser laufe nur langsam ab, aber das sei gut so, sagte Mayoraz: Damit sinke das Risiko, dass sich der Schuttkegel verflüssigt und das Wasser viel Material ins Tal reißt. Es war eine der größten Sorgen, dass der instabile Schutt teils kollabiert und Fels, Eis und Geröll weiter hinunter ins Lötschental gespült werden. Das Risiko sei gesunken, sagte er.

In den nächsten Tagen ist für mehrere Tage Regen vorhergesagt, dazu kommt die Eisschmelze auf den umliegenden Bergen – das alles kann den Schuttkegel destabilisieren. Damit wächst die Gefahr eines Murgangs und das könnte Gemeinden weiter unten im Tal gefährden. *dpa*

Es sieht so aus, als sei die Gefahr am Gebirgsfluss Lonza erst einmal gebannt. Foto: AFP/Cofferini

Lotto

6 aus 49: (Nr. 22)	1	13	14	20	21	36
					Superzahl: 0	
Spiel 77:						0 334 060
Super 6:						567 852

(Ohne Gewähr)

Glückspirale

Endziffern	gewinnt	Euro
5		10
97		25
494		100
1 055		1 000
72 517		10 000
272 091		100 000
373 963		100 000

Hauptgewinn: 2,1 Mio. Euro
oder 10 000 Euro monatlich 20 Jahre lang
2 180 016
(Alle Angaben ohne Gewähr) (Ohne Gewähr)

IMPRESSUM

Sport am Wochenende – das Magazin Ihrer Tageszeitung

Stroh. Druck und Medien GmbH Backnang, Postgasse 7, 71522 Backnang | Vertreten durch die Geschäftsführer Werner Stroh und Brigitte Janus | Eingetragen beim Amtsgericht Stuttgart unter HRB 271308
Redaktion: Joachim Dorfs, Dr. Christoph Reisinger | Zuschriften: Postfach 1169, 71501 Backnang; E-Mail: anzeigen@bkz.de; Telefon 0 71 91/ 80 80, Fax 0 71 91 / 8 08-1 11

Seit 1951 lebte die Familie Jünger in der Oberförsterei des Barons von Stauffenberg.
Foto: dpa

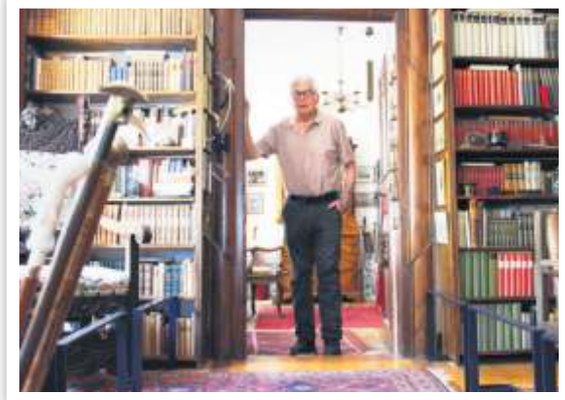
Die Einsamkeit des Kriegers

Ein Besuch im Haus des Schriftstellers, Käfersammlers und Ordnungsmenschen Ernst Jünger in Wilfingen auf der Schwäbischen Alb.

Von Uli Fricker

Von den hygienischen Gewohnheiten prominenter Schriftsteller ist wenig bekannt. Niemand weiß, ob Thomas Mann Mundwasser benutzt hat. Wir wissen auch nicht, ob Ingeborg Bachmann ihre Zahnbürsten nach der Farbe oder den Borsten ausgesucht hat. Informationen dieser Art sind belanglos, sie tragen kaum zur Erhellung des Werkes bei. Man muss sich also nicht erst in den Waschräumen der schreibenden Menschen umsehen. Bei einem berühmten und berüchtigten Autor erhellt der Blick ins Badezimmer ein ganzes Leben: Es geht um Ernst Jünger (1895-1998), der so alt geworden ist, dass er fast das ganze wilde 20. Jahrhundert erlebt hat.

Jünger verbrachte fast fünf Jahrzehnte in Wilflingen, einem Dorf auf der südlichen Schwäbischen Alb. Einer seiner Verehrer und Unterstützer, der Baron von Stauffenberg, hatte ihm dort nach dem Zweiten Weltkrieg ein stattliches Gebäude angeboten. Die Oberförsterei, wie das alte Amtshaus bis heute heißt, stand damals leer. Jünger zog mit Frau und Sohn Alexander ein (der andere Sohn Ernst war gefallen) und etablierte sich schnell. Die patriarchale Aufteilung der Räume entsprach ganz seiner Art und den weit gespannten Forschungsgebieten, die er in dem spätbarocken Ambiente seiner Bel Etage entfalten konnte. Die Familie verzog sich derweil ins Dachgeschoss. Man kann sich kaum vorstellen, dass hier jemals die Schlagerparade aus dem Radio tönte.



Werner Späth führt durch das Dichterhaus.

Das Badezimmer staffierte der Hausherr nach seinem Bedarf aus. In dem hohen Raum stößt der der Besucher auf ein zentrales Objekt – eine ausladende Badewanne mit geschwungenen Füßen. Darin nahm Jünger täglich nach dem Frühstück ein eiskaltes Bad. In seiner nüchternen, nahezu humorfreien Art erklärte er es so: Kaltes Wasser bewirkt entweder den Stillstand des Herzens – oder das Wasser erwärmt sich allmählich durch die Wärme des Körpers. Man müsse nur lange genug liegen bleiben, bis dieser Effekt eintrete. Jünger wurde 102 Jahre alt. Er brauchte niemals einen Gehstock, obwohl er im Laufe seines Lebens ein sattes Dutzend dieser Gehhilfen erworben hatte.

Wer die Räume der Oberförsterei durchschreitet, kommt aus dem Staunen nicht heraus. Jünger schrieb in der oberschwäbischen Einsamkeit nicht nur seine Essays oder Erzählungen mit Science-Fiction-Charakter. Er verwandte noch mehr Zeit auf eine Käfersammlung, die in Fachkreisen Berühmtheit erlangt hat. 40 000 der Tierchen fing er im Lauf der Jahrzehnte ein, legte sie unter das Mikroskop, bestimmte sie, durchstach sie mit einer Nadel. Derart aufgespießt wurden die Käfer in flachen Schubladen gelagert, angelegt nach einem strengen System. Auch die Käferkästen kann der Besucher betrachten und einzelne Laden aufziehen. Ein etwas unheimliches Hobby.

Werner Späth kennt diese leicht gruslig wirkende Welt gut. „Jünger war ein universaler Geist“, berichtet der Rentner und betont jede Silbe. Späth ist einer der Kuratoren, die das Publikum durch Jüngers fremde Welt führen. Mit trockenem Humor erklärt er, warum der Hausherr Sanduhren sammelte und gern getrocknete Schlangenhäute von seinen zahlreichen Reisen mitbrachte.

Die Aura des schreibenden Kriegers hat Jünger bis zuletzt begleitet. Seine Karriere begann mit einem schmalen Bändchen, in dem er seine Erlebnisse im Ersten Weltkrieg niederschrieb. „In Stahlgewittern“ machte den ehemaligen Frontsoldaten über Nacht zum viel gelesenen Autor.

Er berichtet darin authentisch und nüchtern über das Leben zwischen Schützengraben und Etappe. Anders als etwa Erich Maria Remarque, der den Krieg im Rückblick verdammt, gewinnt Jünger dem Soldatenleben viel Gutes ab. Er preist den Krieg als „inneres Erlebnis“. Für eine Generation von Heimkehrern waren Jüngers Zeilen wertvoll. Sie gaben vielen Männern das Gefühl, dass nicht alles umsonst gewesen sei.

Werner Späth zeigt auf eine Vitrine, in der die Orden aufbewahrt sind. Darunter blinkt auch der preußische Pour le Mérite mit Tatzenkreuz und blauem Email. Kein anderer junger Leutnant erhielt diese Auszeichnung. Ernst Jünger nutzte seine plötzliche Prominenz in den 1920er Jahren. Er schrieb heftig gegen die Weimarer Republik an. Er verachtete das Parlament und jene, die darin arbeiteten. Er war antiparlamentarisch und ein konservativer Nationalist. Die Nazis, die ihn später zu vereinnahmen suchten, verabscheute er. Zu vulgär, zu übel riechend, zu wenig französisch. Als ehemaliger Stoßtruppführer, der mit viel Glück das Gemetzel überlebt hatte, genoss er gewisse Freiheiten, obwohl sich nie vor den Karren der braunen Bewegung spannen ließ.

Ernst Jünger an seinem Schreibtisch

Nach Wilflingen wehte es die Familie Jünger 1951. Weitab von den Städten errichtete der Käfermann sein eigenes Lebensgerüst. Er sammelte, korrespondierte, botanisierte. Die Leute vom Dorf kannten ihn. Wilflingen zählt etwa 420 Einwohner, berichtet Späth, der aus dem Ort stammt. Er kann sich gut erinnern, wie Jünger damals lange Spaziergänge unternahm. Nein, angesprochen habe er ihn nie, das traute er sich nicht. Die Leute begegneten ihm ehrfürchtig. Bekannt war der drahtige Mann auch im nahen Gasthaus „Löwen“. Wenn es dort Schlachtplatte gab, konnte der Wirt mit dem rätselhaften Zeitgenossen rechnen. Er habe immer tüchtig reingehauen, heißt es.

Immer mehr Prominente kamen in den unscheinbaren Ort und machten ihm die Aufwartung. Helmut Kohl erschien mehrfach mit großer Entourage. Beim zweiten Besuch brachte der Bundeskanzler den französischen Präsidenten Francois Mitterrand mit, der sich als begeisterter Jünger-Kenner erwies. Erwin Teufel fuhr aus Stuttgart an. Großer Bahnhof in Wilflingen, was auch den Leseverweigerern im Dorf zeigte, dass ihr Mitbürger in der Oberförsterei irgendwie anders ist. Bemerkenswert: In der weitläufigen Wohnung stehen keine Bilder vom Promiauflauf in Wilflingen. Dafür in jedem Raum Büsten mit Jüngers markanten Kopf. An Selbstbewusstsein mangelte es ihm nicht.

Eiskalt in den Tag: Jüngers Badewanne Fotos: Fricker (2), imago

Andere Dinge waren ihm offenbar wichtiger als der Aufmarsch seiner Verehrer: die Käfer, seine französische Bibliothek, die Tagebücher. An einer Stelle gibt er auch Selbstauskunft: Das Betrachten der Natur helfe ihm, die Ordnung zu erkennen. Das Bestimmen eines Käfers aus Sansibar und das Schreiben haben eines gemeinsam: Sie schaffen Ordnung in einer Welt, die eigentlich ungeordnet ist. Als Teilnehmer in beiden Weltkriegen hatte er das Chaos erlebt. In seinem privaten Refugium systematisierte und schubladisierte er die Welt um sich herum, um die Idee dahinter zu begreifen.

In einer Ecke steht ein Stahlhelm unter einem Glassturz. Der Helm ist auf Höhe der rechten Schläfe aufgerissen, eine Kugel drang damals ein. Jünger trug die Stahlhaube im Ersten Weltkrieg. Er überlebte den Schuss wider alle Wahrscheinlichkeit. Dass er später dennoch positiv über die Schlachten schreiben sollte, gehört zu den Mysterien dieses Jahrhundertlebens. Mehrfach hatte er unbegreifliches Glück. Er rettete andere, zog viele aus dem feindlichen Feuer.

Das Dichterhaus wird von einer Stiftung betreut. Die sparsamen Erklärungen wurden vom Deutschen Literaturarchiv in Marbach erstellt. Sie helfen beim Verstehen eines Lebenslaufs, der so einzigartig wie bizarr ist. Das Haus selbst ist dabei der größte Erzähler. Es wurde seit dem Tod des Autors 1998 kaum verändert. Lediglich einige tausend Bücher kamen nach Marbach, um Platz zu schaffen. Die erzählenden Stücke blieben: die Badewanne mit zweiflügligem Vorhang in Rosa. Die Registratur, in der 90 000 Briefe dokumentiert wurden. Das Arbeitszimmer mit dem zweigeteilten Arbeitstisch (an einer Hälfte schrieb er in große Hefte, an der anderen stehen Mikroskop und Nadeln für die Käfer). Der getrocknete Kugelfisch. Die alte AEG-Schreibmaschine, Modell „Olympia“. „Da hat er selbst drauf getippt“, berichtet Werner Späth, „wir haben es von draußen gehört, wenn wir am Haus vorbeigingen.“

Auf einem Tischchen: ein zierlicher Aschenbecher, daneben Streichhölzer und eine Schachtel Dunhill. Seit seinem 100. Geburtstag habe sich der alte Herr hier und da eine Zigarette gegönnt, berichtet Späth. Natürlich bleibt das Ensemble so stehen. Ebenso die Opiumpfeife, mit der Jünger verschiedenste Rauschgifte probierte. Auch das damals neue LSD testete er und beschrieb dessen Wirkung in sehr nüchternen Sätzen.

Späth lernte nach der Bundeswehr den Beruf des württembergischen Bezirksnotars, wie er sagt. Dann verwaltete er Häuser. Heute schließt er ein Haus auf und zu, das unter den Dichterresidenzen seinesgleichen sucht. Die Oberförsterei wirkt, als sei der Bewohner nur kurz außer Haus.

Späth gibt noch einen Tipp mit auf den Weg: „Schauen Sie beim Friedhof vorbei.“ Dort, am Dorfrand, liegen Ernst Jünger und weitere vier Mitglieder der Familie unter einfachen schrägen Pulten. Während die Steine der anderen Gräber aufrecht stehen und üppig dekoriert sind, verschwinden die weißen Tafeln fast unter dem Bodengrün.

Karin Leins (li.) und Lisa Federle verbindet viel Berufliches. Gibt es auch andere Aktivitäten? „Natürlich“, sagt Federle, „wir waren neulich in Berlin stundenlang Shoppen und Kaffeetrinken.“

Foto: Ines Rudel

„Wir wissen voneinander sofort, was die andere spürt“

Freunde Die Tübinger Notärztin Lisa Federle steht kurz vor ihrer Brustkrebsoperation. Den Anruf von Karin Leins, die Hilfe braucht, nimmt sie dennoch an. Wie daraus eine Freundschaft wurde.

Beide haben Berufe, bei denen sie verschwiegen sein müssen. Die Tübingerin Lisa Federle ist Notärztin. Bekannt wurde sie durch ihre Tübinger Coronateststrategie. Ihre Freundin Karin Leins berät unter anderem Frauen in Schwangerschaftskonflikten. Miteinander aber können sie reden. Wie ihre Freundschaft anfing, als es beiden richtig schlecht ging, erzählen sie hier. Und auch, was sie tun, wenn sie mal nicht gemeinsam die Welt in ihrem Verein „Bewegt euch“ besser machen wollen.

Frau Federle, Frau Leins, so schnell hat bisher keine Verabredung geklappt. Sehen Sie sich so oft?
Federle: Wir waren jetzt aktuell gerade fünf Tage zusammen in Berlin. Karin hat mich zur Premiere meines neuen Buches, das ich mit Boris Palmer geschrieben habe, begleitet. Da konnten wir dann gleich den Termin ausmachen.
Leins: Eigentlich hat die Lisa so gut wie nie Zeit. Und ich eigentlich genauso.

Umso erstaunlicher.
Federle: Ich glaube, wir sind einfach unkompliziert. Beide.
Leins: Und wenn die eine reden will, ist die andere sofort zur Stelle.
Federle: Egal wie.

Wie sind Sie sich überhaupt zum ersten Mal begegnet?
Federle: Die Initiative ging von dir aus. Vielleicht erzählst besser du.
Leins: Ich war auf der Suche nach einer Ärztin für eine schwangere Frau, die sich in einer sehr komplizierten Lebenssituation befunden hat, aber zu Ärzten kein Vertrauen hatte und Hilfe brauchte. Allen anderen Ärzten war es zu kompliziert. Immer hieß es: „Geht nicht!“. Bei Lisa war schon der erste Halbsatz klasse. Sie hat gesagt: „Sie soll vorbeikommen!“ Ich fand das großartig. Der Kontakt zu Lisa war kurz und intensiv. Dann war er aber auch erst mal vorbei. Aber wir haben uns gegenseitig für das interessiert, was die andere macht. Deshalb haben wir uns verabredet. Das ist jetzt schon über zehn Jahre her.

Frau Federle, warum haben Sie nicht gezögert zu helfen?
Federle: Ich konnte die Frau verstehen, da ich selbst mit 17 schwanger war. Wenn Menschen in Not sind, kann ich schwer nein sagen.
Leins: Als unsere Freundschaft gerade begann, ging es mir irgendwann selbst schlecht. Ich war nicht mehr in der Lage, zum Hausarzt zu gehen. Bei keiner Praxis bekam ich Hilfe. Da hatte meine Schwester die Idee, ich könnte doch Lisa anrufen. Obwohl sie selber gerade medizinisch versorgt wurde, ging sie an ihr Telefon und hat beim DRK Hilfe organisiert. Da dachte ich, das werde ich ihr nie vergessen.
Federle: Das war morgens, kurz bevor ich zu meiner Brustkrebsoperation in den OP geschoben wurde. Sonst hätte ich schon selber nach ihr geschaut.

> „Was uns noch eint, ist, dass wir beruflich beide verschwiegen sein müssen.“
>
> **Karin Leins,**
> über ihre Freundschaft zu Lisa Federle

Eine Ausnahmesituation für beide . . .
Federle: Ich weiß auch nicht, aber ich hatte immer das Gefühl, nichts ist schlimmer, als wenn jemand verzweifelt ist, und er bekommt keine Hilfe.
Leins: Zum Dank habe ich sie zum Essen eingeladen. Und das war so ein schöner Abend, und von da an trafen wir uns immer wieder. Dann kam Corona, da hat jeder mit angepackt. Da hatten wir dann viel miteinander zu tun. Da war ich mal bei Minusgraden beim Testen vor dem Rathaus dabei. Eigentlich wollte ich einkaufen, und Lisa hat gesagt, sie bräuchte dringend noch Hilfe.
Federle: Und du bist einfach eingesprungen.

Verbindet Sie, dass Sie gleich ticken?
Federle: Das ist ein Punkt von ganz, ganz vielen. Mir ist wichtig, dass wir uns austauschen können und unsere Seelen ähnlich sind, wir uns auf einer Ebene treffen, wo die andere sofort weiß, was das Gegenüber meint. Ohne immer erklären zu müssen. Wir wissen voneinander sofort, was die andere spürt und was sie braucht. Wir sind auch tolerant einander gegenüber.
Leins: Aber wir sind schon auch ehrlich.

Ich unterstelle mal, sie hatte beide keine Leerstelle, die zu füllen war.
Federle: Beide gar nicht.
Leins: Wir haben ja beide langjährige Freundinnen. Aber wir sind nicht teenagermäßig eifersüchtig, wenn die andere keine Zeit hat. Diese Freundschaft hat was wirklich Freies.

Wie oft sehen Sie sich denn?
Federle: Mal ganz intensiv und mal wieder weniger.
Leins: Was uns noch eint, ist, dass wir beruflich beide verschwiegen sein müssen. Deshalb tut es manchmal gut, sich auszutauschen und zu wissen, es bleibt bei der anderen.
Federle: Manche Sachen überschneiden sich auch. Ich habe zum Beispiel relativ viel mit Prostituierten in meinem Beruf zu tun. Das ist dann schon interessant, wenn wir über solche sozialen Themen diskutieren können. Wir haben auch öfters über soziale Themen im neuen Buch diskutiert.
Leins: Und dann haben wir ja viel im Verein „Bewegt euch“ zusammen gemacht. Am Anfang war es gar nicht so einfach, die ganzen Strukturen für einen Verein aufzubauen. In den ersten zwei Jahren gab es deshalb sehr hohen Gesprächsbedarf.
Federle: Bis wir uns mit dem ganzen Bürokratismus vertraut gemacht und klare Richtlinien entworfen haben. Immerhin haben wir es geschafft, weit über 1000 Kindern zu helfen und an die 400 000 Euro Spenden einzusammeln.

Schließt man mit 50 anders Freundschaft als mit sieben in der Schule? Ist man da anspruchsvoller?
Federle: Der Unterschied ist, dass meine Freundin, die ich seit dem siebten Lebensjahr habe, meine ganze Kindheit kennt. Wir waren Nachbarskinder, hatten einen ähnlichen Lebensweg mit unseren Kindern, kommen beide aus sehr christlichen Elternhäusern. Da verbindet die ganze Vergangenheit, auch wenn man sich natürlich unterschiedlich entwickelt. Trotzdem ist die Freundschaft stabil geblieben. So eine Vertrautheit herzustellen, dauert viele Jahre. Wenn man älter ist, setzt man bei Freundschaften andere Prioritäten.
Leins: Es gibt Zeitzeuginnen, die einen begleiten und die man fast kritiklos übernimmt. Man pflegt diese Beziehung, obwohl man sich unterschiedlich entwickelt und sich sonst aus den Augen verlieren würde. Ab Mitte 40 gibt es das Phänomen, jedenfalls nehme ich das so wahr, dass man bei anderen Teile der Persönlichkeit spannend findet, und anderes kann man ausblenden. Und dann gibt es eine Art Herzensmensch, bei dem die Teile nicht mehr interessant sind. Da überwiegt die Grundhaltung, dass man mit diesem Menschen befreundet sein will. Das gibt es selten. Vielleicht, weil man da gar keinen Blick für hat, weil man mit den bestehenden Beziehungen beschäftigt ist.
Federle: Früher habe ich vielleicht auch mal eher eine oberflächliche Beziehung gepflegt. Das mache ich jetzt gar nicht mehr. Die Zeit habe ich nicht mehr. Durch meine Präsenz in der Öffentlichkeit erlebe ich viel Small Talk. Unterm Strich ziehe ich einen Abend mit einer engen Freundin dem aber vor und setze klare Prioritäten.

Wie viel enge Freunde kann man überhaupt haben?
Federle: Ich würde es nicht schaffen, mich mit fünf Freundinnen und Freunden jede Woche zu treffen. Es gibt Phasen, da haben wir einen Monat oder länger keinen Kontakt. Ganz enge Freunde kann man an zwei Händen abzählen. Allerdings ist die Kategorisierung schwierig, und ich mag die Unterscheidung nicht so gerne.
Leins: Enge Freunde sind die, die wissen, wie es mir geht, wie ich lebe und was mich beschäftigt.

Kennen sich diese Freunde gegenseitig oder steht jeder für eine andere Welt?
Federle: Ich habe ganz verschiedene Welten. Die kennen sich teilweise überhaupt nicht. Zu einer Freundschaft gehört für mich auch, dass der andere andere Sachen im Fokus hat als ich. Ich könnte mir nicht vorstellen, ausschließlich mit Ärzten befreundet zu sein.
Leins: Bei mir ist mein Geburtstag der Tag, an dem alle zusammenkommen. Daher kennen sie sich.

Es verbindet Sie viel Fachliches. Gibt es auch etwas absolut Zweckfreies?
Federle: Ja, natürlich. Wir waren zum Beispiel in Berlin stundenlang Shoppen und Kaffeetrinken
Leins: Bummeln, Tratschen, die Leute beobachten.

Haben Sie gemeinsame Pläne, wenn Sie beide im Ruhestand sind?
Federle: Wir wollen öfter mal zusammen wegfahren und gemeinsam die Freizeit genießen.
Leins: Aber man muss auch das Hier und Jetzt gut gestalten.
Federle: In unserem Alter ist es Glück, wenn du sagen kannst, du lebst den Moment, genießt den auch und bist dankbar für das, was du hast. Übrigens auch für Freundschaften. Ich könnte mir nie vorstellen, mein Leben ohne Freundinnen und Freunde zu leben.

Das Gespräch führte Hilke Lorenz.

ZWEI AUS TÜBINGEN

Karin Leins (63) arbeitet beim Landkreis Tübingen in der Abteilung Gesundheit. Dort ist die Sozialpädagogin unter anderem in der Schwangerschaftskonfliktberatung tätig.

Lisa Federle (63) hat nach Schulabbruch und Familienphase erst mit 25 Jahren Abitur am Abendgymnasium gemacht und danach Medizin studiert. Sie ist leitende Notärztin und Pandemiebeauftragte des Landkreises Tübingen. Zusammen mit Karin Leins und anderen hat sie den Verein „Bewegt Euch“ gegründet. *ilo*

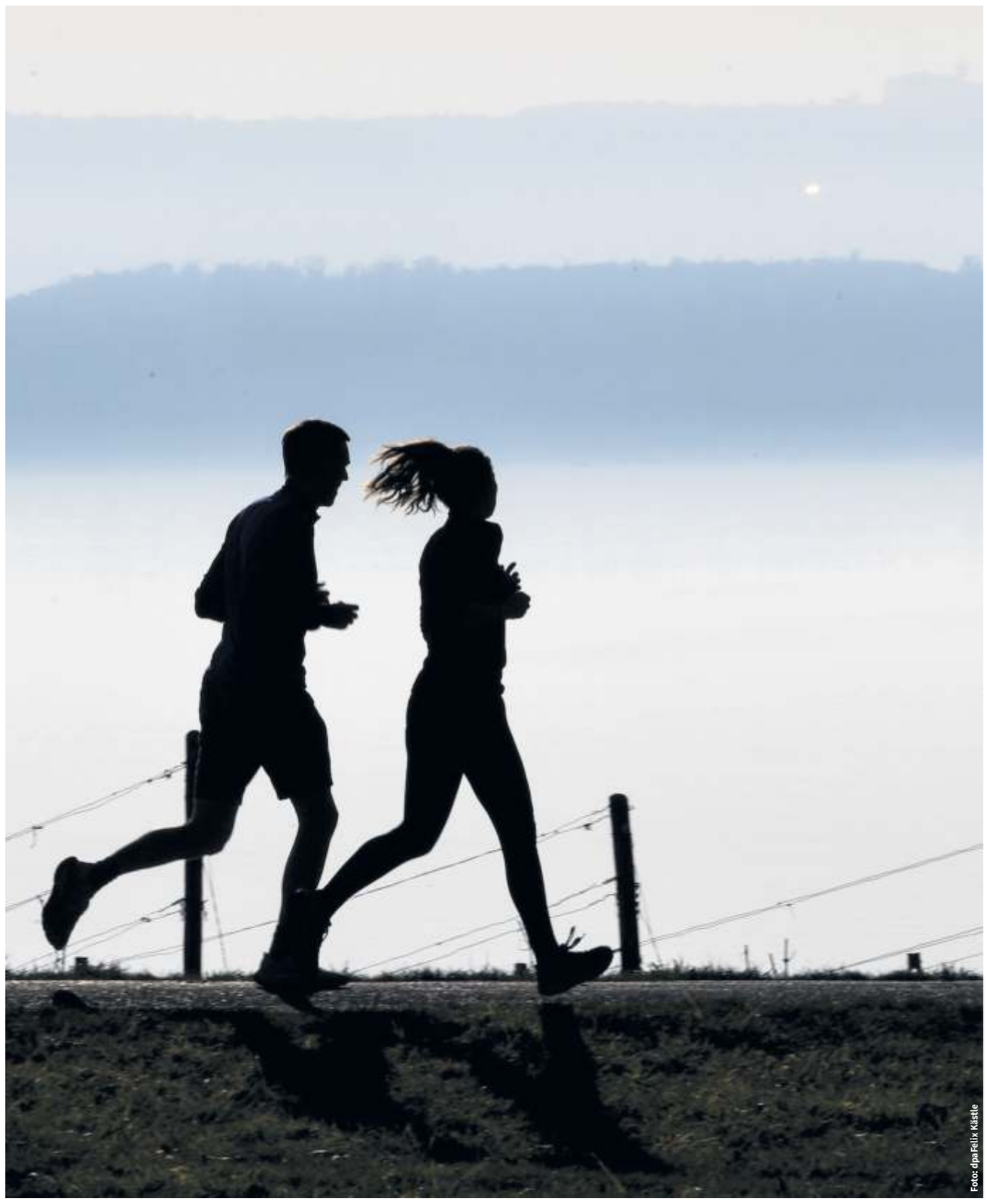


Foto: dpa/Felix Kästle

„Konflikte sollte man nie während des Sports austragen“

Interview Jens Kleinert, Professor an der Sporthochschule Köln, erklärt, wie Paare davon profitieren können, gemeinsam Sport zu treiben – und wann sie es lieber lassen sollten.

Wer mit dem Partner Sport treiben will, steht vor Herausforderungen: Fähigkeiten und Fitnesslevel liegen oft nicht auf dem gleichen Niveau. Wie ist es für Paare trotzdem möglich, gemeinsame Freizeit beim Sport zu verbringen? Jens Kleinert, Professor für Sport- und Gesundheitspsychologie an der Deutschen Sporthochschule in Köln, erklärt, was Paare beachten müssen.

Herr Kleinert, wenn ein Paar gemeinsam Sport treiben will, wie geht man vor?
Erst einmal muss ich leider Wasser in den Wein gießen und fragen, ob das überhaupt sein muss. Ist es wirklich notwendig für die Beziehung, dass wir jetzt auch noch gemeinsam Sport treiben?

> „Man kann jede Sportart mit ein bisschen Kreativität und ein paar Ideen so modifizieren, dass es gut zusammen geht.“
>
> **Jens Kleinert,**
> Sport-Psychologe

Warum denn nicht?
Es ist auch nachvollziehbar, Sport alleine machen zu wollen, um Zeit für sich zu haben. Man sagt: In diesen drei Stunden in der Woche denke ich nicht an den Job, nicht an die Kinder, und auch nicht an die Beziehung. Zusammen können wir außerdem andere Dinge tun, einen Töpferkurs besuchen, tanzen, ins Kino gehen. Grundsätzlich ist es immer gut, wenn Leute anfangen, Sport zu treiben.

Man investiert unter Umständen viel Zeit in den Sport und möchte diese auch mit dem Partner verbringen.
Ja, wenn ein Partner sehr viel Sport treibt, dann fehlt Zeit für die Partnerschaft. Und dann könnte man sagen, lass uns das doch gemeinsam machen.

Schwierig wird es dann wohl durch das Ungleichgewicht der Leistung, oder?
Die Leistungsstärke kann ein Punkt sein, den man besprechen muss. Wenn die Frau schneller und viel mehr läuft als ihr Mann, könnte sie sagen: Okay, dann laufe ich jetzt fünf Kilometer zusammen mit dir in deinem Tempo und danach laufe ich noch fünf Kilometer alleine. Das heißt, wir machen einen Kompromiss, wir überlegen, wie wir beide Bedürfnisse zusammenkriegen. Das kann man beim Work-out genauso machen, dass man mit leichtem Training zusammen beginnt, und einer ein hartes Work-out hinterher macht, während der andere schon duschen geht. Allem voran geht immer, zu besprechen, wie es gemeinsam gelingt.

Welche Fragen sollte man dabei klären?
Zum Beispiel: Warum möchte ich mit dir Sport treiben? Wie viel gemeinsame Zeit wollen wir investieren? Was möchte ich mit dem Sport erreichen? Und was möchtest du erreichen? Wie organisieren wir das genau?

Gibt es Sportarten, die sich besser eignen als andere für Paare zusammen?
Diese Frage höre ich oft, immer antworte ich: Nein. Man kann jede Sportart mit ein bisschen Kreativität und ein paar Ideen so modifizieren, dass es gut zusammen geht. Das funktioniert selbst mit Fußballspielen. Das kann ich auf einer Wiese zwei gegen zwei mit Freunden in einer Art Pärchenkick organisieren. Einer macht dann vielleicht noch Training hinterher. Es geht immer, es so zu planen, dass beide Partner davon profitieren und man eine gewisse Zeit gemeinsam hat. Es muss ja nicht die ganze Zeit sein.

Eine Bekannte hat begonnen, mit ihrem Mann Tennis zu spielen. Sie hatte sich vorgestellt, dass man schön hin und her spielt, er hat ihr die Bälle um die Ohren gehauen. Kann man solche Konflikte lösen?
Konflikte sollte man jedenfalls nie während des Sports ansprechen, das geht nach hinten los, mündet im Streit. Eher kann man sich abends bei einem leckeren Essen besprechen und sagen, wie man sich dabei gefühlt hat und was man anders möchte.

Wenn man da unterschiedliche Ansichten hat, was wären dann Kompromisse?
Wenn er sich das harte Spiel und den Wettkampf wünscht, sie das aber ablehnt, dann muss er sich zum Kämpfen einen anderen Partner suchen. Die Lebensgefährtin ist dann vielleicht jemand, mit der er außer seinem sonstigen Training spielerisch auf dem Platz zusammentrifft und nicht die absolute Leistungsstärke auslotet. Meist ist es aber leider so, dass Paare es dann eher sein lassen, als in einem Gespräch auszuloten, was es bräuchte, damit beide zufrieden sind.

Sollte man einander Tipps geben?
Natürlich nicht ungefragt. Man sollte vorher klären, ob es für den Partner in Ordnung ist, wenn man ihm ab und zu sagt, wie er den Schläger halten muss, um besser zu spielen oder keine Ellenbogenschmerzen zu bekommen. Viele wollen solche Tipps vom Partner aber nicht hören. Wenn man befürchtet, der Partner könnte sich bei falscher Haltung sogar verletzen, ist es das Beste, einen Dritten, etwa einen Trainer, dazu zu holen. Hinter diesen Gedanken steckt oft nicht Besserwisserei, sondern Fürsorge.

Welche Herausforderungen ergeben sich, wenn man als Paar gemeinsam zu einem Team hinzustößt?
Grundsätzlich eine gute Idee, zum Beispiel beim Volleyball ein Mix-Team zu ergänzen. Dann lässt man logischerweise aber zu, dass die Partnerin mit den anderen mindestens genauso viel Kontakt hat wie mit einem selbst. Das ist keine Zweisamkeit, man sollte nicht eifersüchtig sein. Für viele Paare ist es schön, dass man etwas teilt, ohne immer nur zu zweit aneinanderzukleben. Das kann für manche Paare genau das Richtige sein.

Was können langfristig positive Effekte für Paare bei gemeinsamem Sport sein?
Man profitiert von diesen kleinen Kommunikationsdingen, und man kann einander noch besser kennenlernen. Ich erlebe den Partner vielleicht beim Sport ganz anders. Zum Beispiel, wenn mein Mann sonst zurückhaltend ist und auf dem Tennisplatz plötzlich die Sau rauslässt, sich ehrgeizig zeigt, ist das interessant. Das kann unheimlich bereichernd sein, ein Aha-Erlebnis. Vielleicht erlebe ich den Partner beim Sport auch als sehr hilfestellend, was ich sonst von zu Hause gar nicht kenne. Wenn man etwa ein Kompetenzgefälle richtig nutzen kann, ist das eine tolle Ergänzung in der Beziehung.

Und wann sollte man den gemeinsamen Sport lieber wieder sein lassen?
Wenn man trotz mehrerer Gespräche nicht auf einen gemeinsamen Nenner kommt, sondern merkt, wir wollen Dinge, die nicht zusammen gehen, und wir können keine kreative Lösung finden, es kann uns auch niemand dabei helfen. Wenn die Stimmung beim Training häufig nicht positiv ist oder eine Person sogar leidet, dann sollte man etwas anderes finden, was man gemeinsam macht. Es sollte auch nicht so sein, dass einer den anderen immer überreden muss.

Das Gespräch führte Eva-Maria Manz.

PROFESSOR FÜR SPORTPSYCHOLOGIE

Jens Kleinert
Foto: privat

Jens Kleinert, geboren 1964, ist Diplom-Sportlehrer, promovierter und approbierter Arzt. Er ist Professor für Sport- und Gesundheitspsychologie an der Deutschen Sporthochschule (DSHS) in Köln und dort Leiter des Psychologischen Instituts.

Wissenschaftliche Schwerpunkte des Ex-Leistungssportlers (Schwimmen, Handball) sind Motivation, Emotion, Stress, Gruppe und Beziehung. Kleinert war von 2004 bis 2006 Professor für Sport und Gesundheit am Institut für Sportwissenschaft der Uni Würzburg, von 2014-2024 war er Prorektor für Studium und Lehre der DSHS Köln. *ema*

Sie wollen die Unternehmer von morgen werden

Junge Talente können sich für ein Stipendiatenprogramm bewerben. Alles, was man dazu wissen muss.

Von Alexandra Kratz

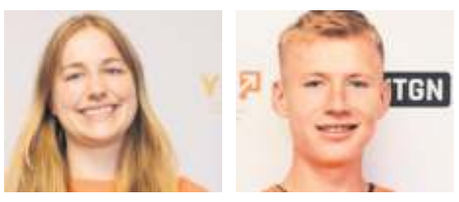
Caroline Wendlandt will was bewegen, die 19-Jährige ist in der Nähe von Stuttgart aufgewachsen, studiert Elektrotechnik in München. „Mir ist es wichtig, mich ständig weiterzuentwickeln und einen Impact zu haben.“ Darum habe sie schon während der Schule erste unternehmerische Erfahrungen gesammelt – und sei auf Yeep aufmerksam geworden.

Die Abkürzung steht für Young Entrepreneurs Excellence Program. Das Ziel ist es, ausgewählte Talente von der Schule hin zu einer unternehmerischen Karriere zu begleiten. Es wurde konzipiert, um eine neue Generation von Unternehmern hervorzubringen, die in der Lage sein soll, die aktuellen Herausforderungen, insbesondere im Hinblick auf den Klimawandel, die Digitalisierung und den demografischen Wandel, als unternehmerische Chancen zu erkennen.

Yeep ist ein Projekt des Instituts für Entrepreneurship und Innovation der Universität Stuttgart und der NXTGN Landesinitiative, in Kooperation mit der Hochschule der Medien. Gefördert wird es von der Karl-Schlecht-Stiftung und der Vector-Stiftung.

Während des 12-monatigen Programms müssen die jungen Menschen eine Unternehmens-Challenge meistern, also in einer Gruppe Lösungsideen für ein von einer Firma gestelltes Problem finden. Zudem erwerben sie in Workshops theoretisches und praktisches Wissen rund um das Thema Unternehmensführung. Und sie bekommen einen Mentor, der sie in ihrem Weiterkommen unterstützt. Auf die Weise lernen die junge Menschen Unternehmen und Start-ups sowie deren Gründer kennen. „Ich wusste sofort: Bei diesem Programm muss ich dabei sein. Das ist genau das, was ich brauche“, erinnert sich Caroline Wendlandt.

Bei Jonathan Eipper war es ähnlich. Er wohnt in der Nähe von Tübingen und besucht aktuell die elfte Klasse eines G9-Gymnasiums, absolvierte das Programm also parallel zur Schule. Das sei auch gut möglich gewesen, weil er sich die dafür notwendige Zeit individuell habe einteilen können. „Und wenn sich Veranstaltungen mit dem Unterricht überschnitten haben, hat mich meine Schule gerne freigestellt, weil sie das Yeep als Investition in meine Zukunft gesehen hat“, sagt Eipper.



Die Stipendiaten Caroline Wendlandt und Jonathan Eipper
Fotos: Yeep

Er habe nicht nur viel Know-how mitgenommen und das Wissen, wie man in einem Projekt von einer Problemstellung zu einer Lösung komme, sondern sich auch ein gutes Netzwerk aufgebaut. „Yeep kann ein Sprungbrett für die weitere Zukunft sein, um unternehmerisch durchzustarten“, sagt Eipper.

Caroline Wendlandt und Jonathan Eipper sind zwei von 28 jungen Talenten, die bei der ersten Yeep-Runde dabei waren. Demnächst stellen sie bei einer Abschlussveranstaltung ihre Ergebnisse zu ihren Unternehmens-Challenges vor. Dann beginnt die nächste Runde, für die man sich noch bis zum 15. Juni bewerben kann. Die Projektleiterin Valeria Levtchenko nennt die Voraussetzungen:

- Man muss aus Baden-Württemberg kommen
- Man muss in der Oberstufe oder im sogenannten Gap-Year sein, also gerade das Abitur abgeschlossen haben
- Man muss bereit sein, monatlich zehn bis 15 Stunden in das Programm zu investieren
- Man muss bereits unternehmerisch qualifiziert sein, zum Beispiel durch Mitwirkung in einer Schülerfirma oder private unternehmerische Erfahrungen